Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Aus der Ortenau. 1933-1945
1943

323 (22.11.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen). 8783 (Zeitungsbezug). 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Kreis-Schriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323. in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744. in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126. in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174 in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Kreisgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 1.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Ausgabe: Aus der Ortenau

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2 spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Montag, den 22. November 1943 — 17. Jahrgang / Folge 323

Neue sowjetische Durchbruchsversuche vereitelt

Starke Angriffe gegen den Brückenkopf Nikopol, südlich Dnjepropetrowsk und nördlich Kriwoi Rog abgeschlagen

Feindlicher Vorstoß nordöstlich Kertsch gescheitert — Weitere erfolgreiche deutsche Gegenangriffe westlich Kiew

*** Aus dem Führerhauptquartier, 21. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Nordöstlich Kertsch versuchte der Feind erneut, seinen Brückenkopf zu erweitern. Er wurde in harten Kämpfen unter Abschuß von 18 Panzern abgeschlagen und erlitt durch wirksames eigenes Artilleriefeuer und wirksame Angriffe der Luftwaffe schwere Verluste.

Gegen den Brückenkopf Nikopol, südlich Dnjepropetrowsk und nördlich Kriwoi Rog traten die Sowjets gestern mit zahlreichen Infanterie- und Panzerverbänden, von starken Fliegerkräften unterstützt, zum Angriff an. In zäh und erbittert geführten Abwehrkämpfen und durch kraftvolle Gegenangriffe vereitelten unsere Truppen alle feindlichen Durchbruchsversuche und schossen dabei 247 Panzer ab. Hiervon wurden allein 107 im Abschnitt eines Armeekorps vernichtet.

Der deutsche Gegenangriff westlich Kiew macht trotz hartnäckigen feindlichen Widerstandes weitere Fortschritte.

In dem unübersichtlichen Gelände des Einbruchsraumes südwestlich Gomel gehen die heftigen Kämpfe unvermindert weiter. Nördlich Gomel wurde eine eingeschlossene feindliche Kampfgruppe vernichtet.

Westlich Smolensk ließ die Kampftätigkeit merklich nach. Schwächere feindliche Angriffe hier sowie südlich und nördlich Newel blieben erfolglos.

Südlich des Ladoga-Sees wurden zahlreiche Angriffe des Feindes zum Teil im Gegenstoß abgewehrt.

In Süd-Italien verlief der Tag bis auf beiderseitige Artillerie- und Spähtruppätigkeit im allgemeinen ruhig. Nur an einer Stelle im Ostabschnitt der Front kam es zu lebhafteren Kämpfen um die Stellungen deutscher Gefechtsvorposten. Unsere Sicherungen wurden hinter den Saugro-Fluß zurückgenommen, nachdem sie dem mit weit überlegenen Kräften mehrfach angreifenden Feind empfindliche Verluste zugefügt hatten.

Nächtliche Bombenangriffe deutscher Flugzeuge gegen Ziele in Süd-England verursachten zahlreiche Brände, unter anderem auch im Stadtgebiet von London.

*

* **Berlin**, 21. Nov. Auf der Krim griffen die Bolschewisten am 20. November nordöstlich Kertsch nach starker Feuervorbereitung und mit Hilfe einer Panzerbrigade an. Der Vorstoß, der zur Erweiterung des feindlichen Brückenkopfes führen sollte, richtete sich insbesondere gegen zwei Höhen, die jedoch nach harten Kämpfen in deutscher Hand blieben. Die Sowjets erlitten hohe Verluste und büßten 18 Panzerkampfwagen ein. An dem Abwehrerfolg hatten unsere Artillerie sowie mehrere Flakbatterien entscheidenden Anteil. In blitzschnellen Feuerschlägen zwangen sie die angreifenden Bolschewisten zu Boden und unterstützten ebenso erfolgreich den zur Bereinigung eines Einbruchs geführten Gegenangriff unserer Grenadiere. Die feindliche Artillerie im Landekopf wurde von den Batterien so niedergehalten, daß sie während des ganzen Tages nur wenig zur Wirkung kommen konnte. Kampf- und Tiefflieger-verbände der deutschen Luftwaffe griffen in die Kämpfe des Heeres durch Bombenwurf und Bordwaffenbeschuß auf die Sammelplätze der Infanterie und auf die sowjetischen Batteriestellungen ein.

Mit 12 Schützendivisionen, drei Panzerbrigaden und einem Sturmgeschützregiment unternahm der Feind einen schweren Angriff gegen den deutschen Brückenkopf Nikopol am unteren Dnjepr, der durch stärkstes Artilleriefeuer vorbereitet und durch zahlreiche Schlachtflieger unterstützt wurde. Am rechten Flügel des Kampfraumes brachen die Infanterieangriffe bereits vor unserer Hauptkampflinie zusammen. Von einer Anzahl Panzer, die in die Stellungen eindringen konnten, wurden 19 abgeschossen, worauf die restlichen Kampfwagen abdrehten und sich zurückzogen. In der Mitte des Angriffsabschnittes, wo der Schwerpunkt des feindlichen Stoßes lag, kam es zu harten wechselvollen Kämpfen. Aber auch hier verhinderten unsere Grenadiere jeden feindlichen Durchbruch. Am linken Flügel schlugen unsere Truppen eine sowjetische Gruppe, der ein Einbruch gelungen war, im sofortigen Gegenangriff wieder zurück. Insgesamt wurden bei diesen Kämpfen 99 feindliche Panzer und 18 Geschütze vernichtet.

Gegen die südlich Dnjepropetrowsk und nördlich Kriwoi Rog verlaufende Front traten die Sowjets mit etwa 36 Schützendivisionen, mehreren Panzer-Korps und Panzer-Brigaden zu einem Großangriff an. In erbittertem Ringen verteidigten und behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen jeden feindlichen Ansturm und vereitelten auch hier alle Durchbruchsversuche der Bolschewisten. Eine Panzer-Division wies dabei 14 mit Panzerunterstützung geführte Angriffe in Bataillons- bis Regimentsstärke unter hohen feindlichen Verlusten ab. Im Abschnitt eines deutschen Korps, wo die Sowjets allein mit 15 Schützen-Divisionen und zwei mechanisierten Korps vorstießen, wurden ebenfalls alle Angriffe in erbitterten Kämpfen unter besonders blutigen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Ein örtlicher Einbruch konnte in schwungvoll geführtem Gegenangriff sofort bereinigt werden. In diesem Abschnitt verloren die Bolschewisten, wie der Wehrmachtbericht meldet, 107 Panzerkampfwagen. Die Durchbruchsabsichten des Feindes sind durch die vorbildliche Standhaftigkeit unserer Grenadiere in dem gesamten Angriffsraum zunichte gemacht worden.

Nordöstlich und nördlich Kriwoi Rog unterstützten Tiefflieger-verbände der Luftwaffe die harten Abwehrkämpfe des Heeres. Die fortgesetzten Angriffe führten zu erheblichen Verlusten unter den motorisierten sowjetischen Verbänden, den vorrollenden Panzerkampfwagen des Feindes und den von unseren Truppen zurückgeschlagenen bolschewistischen Panzereinheiten. In der Nacht zum 21. November griffen Kampfflieger die feindlichen Truppenlager hinter der Front südöstlich Melitopol und nordwestlich Saporoshje mit gutem Erfolg an. Weitere nächtliche Angriffe richteten sich gegen den Nachschub der Sowjets, besonders gegen Transportzüge auf den Bahnstrecken Poltawa — Krementschug, Melitopol — Sinelikowo und östlich Kiew. Hierbei wurden acht Eisenbahnzüge von Bomben schwer getroffen und eine große Anzahl beladener Güterwagen zerstört oder in Brand geworfen.

Im Kampfgebiet westlich Kiew konnten die deutschen Truppen im Gegenangriff gegen den hartnäckigen Widerstand des Feindes trotz starker Verminung des Geländes weiter vordringen und mehrere Ortschaften wieder besetzen. Auch nördlich Shitomir kam es zu heftigen Kämpfen mit stärkeren sowjetischen Kräften, deren Angriffe abgewiesen wurden. Das in den letzten Tagen gewonnene Gebiet ist von den verbliebenen Resten feindlicher Verbände gesäubert worden.

Während im Raum bei Korosten nur schwächere, erfolglose Angriffe des Feindes stattfanden, dauerten in dem durch die Witterungsverhältnisse sehr schwierigen und unübersichtlichen Gelände südwestlich Gomel die Kämpfe an. Nördlich Gomel war am 17. November eine feindliche Kampfgruppe, die in die deutschen Linien eingebrochen war, im Gegenangriff durch unsere Grenadiere von ihren Verbindungen abgeschnitten worden. Sie leistete erbittert Gegenwehr, die nun nach mehrtägigen Kämpfen gebrochen werden konnte, wobei die Bolschewisten vernichtet wurden.

Westlich Smolensk ließ die Wucht der feindlichen Angriffe gegenüber den Vortagen nach. Die Sowjets gingen nur noch uneinheitlich und mit geringer Artillerie- und ohne Panzerunterstützung vor. Sie wurden überall zurückgeschlagen.

SA.-Wehrabzeichen für Kriegsversehrte gestiftet

Stabschef Schepmann gab in Krössinsee den Erlaß des Führers über die Stiftung bekannt

*** Berlin, 21. Nov. Auf einem Appell in Krössinsee sprach Stabschef Schepmann vor Kriegsversehrten, die in Krössinsee auf ihre zukünftigen Aufgaben als Politische Leiter vorbereitet werden, und verkündete, daß der Führer durch nachfolgenden Erlaß das „SA.-Wehrabzeichen für Kriegsversehrte" gestiftet hat:**

„In Erweiterung meiner Erlasse vom 15. Februar 1935 (Stiftung des SA.-Sportabzeichens) und vom 18. März 1937 (Wiederholungsübungen) ermächtige ich den Stabschef der SA., allen Kriegsversehrten, die an der außermilitärischen Wehrerziehung durch die Gliederungen der Partei teilgenommen und sich vor dem Feind ausgezeichnet haben, das SA.-Wehrabzeichen in besonderer Ausführung zu verleihen.

Durchführungsbestimmungen erläßt der Stabschef der SA.

Adolf Hitler."

Stabschef Schepmann führte dann weiter u. a. aus: Aus dem Leben des deutschen Mannes ist die Erziehung zur Wehrbereitschaft, deren sichtbarer Ausdruck das vom Führer verliehene Wehrabzeichen ist, nicht mehr wegzudenken. Die Kriegsversehrten, die die Wehrgemeinschaft in höchster Form vorgelebt haben, werden auch nach ihrer Verwundung durch das Wehrabzeichen für Kriegsversehrte, das ihnen nach Ableistung möglicher Uebungen verliehen wird, mit dieser Gemeinschaft bester Nationalsozialisten nicht durch Mitleid, sondern durch Charakterhaltung und Leistung verbunden sein. Der Geist der Front ist der Geist der Heimat, und die Heimat wird dieser Front um nichts nachstehen und ihr allezeit geben, was sie braucht. Das schönste Geschenk aber für die Front ist zu wissen, daß die Heimat, einig und nationalsozialistisch geschlossen, unbeirrbar steht und daß die besten dieser Front auch in erster Linie mit durch dieses SA.-Wehrabzeichen für Kriegsversehrte in unsere Gemeinschaft zurückgeführt werden.

In Krössinsee war gleichzeitig eine Abordnung der Panzergrenadier-Division „Feldherrnhalle" anwesend, um dem Stabschef einen Betrag von 200.000 RM. für das Kriegswinterhilfswerk 1943/44 zu überreichen. Durch diese Uebergabe gerade am Sammeltag der Kampfformationen der Partei konnte die enge Verbundenheit von Front und Heimat nicht besser bekundet werden.

Eichenlaub für Major Josef Heindl

Der Führer des Grenadier-Regiments „List" nach dem Heldentod ausgezeichnet

DNB. Führerhauptquartier, 21. Nov. **Der Führer verlieh am 18. November das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major d. R. Josef Heindl, Führer des Grenadier-Regiments „List", als 328. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Major Heindl starb an der Ostfront den Heldentod.**

Diese Auszeichnung bildet die äußere Anerkennung der hervorragenden Tapferkeit, mit der Major Heindl, der am 10. September 1943 im Osten gefallen ist, zuerst ein Feldausbildungs-Bataillon und dann das Grenadier-Regiment „List" geführt hat. In den wochenlangen schweren Kämpfen gegen feindliche Uebermacht hat er südostwärts, südlich und südwestlich Sumy immer wieder an der Spitze seiner Grenadiere den anstürmenden sowjetischen Massen standgehalten, die stets von neuem in die deutschen Linien eingedrungenen feindlichen Kräftegruppen im Gegenangriff zurückgeworfen und dem Feind in geschickter, elastischer Kampfweise schwerste blutige Verluste zugefügt.

An einem der letzten Tage dieser Kämpfe wurde Major Heindl mit seinem Bataillon südwestlich Sumy in die Front eingeschoben, wo er sich die von ihm zu besetzende Linie teilweise erst im Gegenangriff erkämpfen mußte. Es gelang ihm, den Feind teils zu vernichten, teils zu werfen. In der Frühe des anderen Morgens begannen die Sowjets dann in pausenlosen Angriffen bis zu Regimentsstärke das auf breiter Front haltende Bataillon zu berennen. Aber alle ihre verbissenen Durchbruchsversuche scheiterten an dem Heldenmut des Majors und seiner Grenadiere und an der Geschicklichkeit, mit der Major Heindl seine geringen Kräfte immer wieder an den entscheidenden Stellen konzentrierte. Nach Verlust von mehr als 300 Toten, zahlreichen Gefangenen und schweren Waffen stellten die Bolschewisten ihre Angriffe in diesem Abschnitt bis auf weiteres ein.

Am 10. September fand der tapfere Führer des Regiments „List" in vorderster Linie den Heldentod.

Eichenlaub für Hauptmann Johannmeyer

DNB. Führerhauptquartier, 21. Nov. **Der Führer verlieh am 18. November 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Willi Johannmeyer, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, als 329. Soldaten der deutschen Wehrmacht.**

Am 1. November 1943 lag Hauptmann Johannmeyer nördlich Newel in Reserve, als der Feind in nächtlichem Angriff mit starken Kräften die vorderste deutsche Linie eindrückte. Aus eigenem Entschluß alarmierte Hauptmann Johannmeyer sein Bataillon und fuhr selbst voraus, um sich über die Lage zu orientieren. Plötzlich befand er sich mitten unter Bolschewisten, die sich in den gewonnenen Stellungen einzurichten versuchten. Sofort eröffnete er mit seiner Maschinenpistole das Feuer und hielt mit wenigen Leuten die Sowjets so lange in Schach, bis das Bataillon herankam. An der Spitze seiner Grenadiere griff der Hauptmann dann den Feind an und kämpfte in vierstündigem nächtlichem Ringen die ganze Einbruchsstelle frei. Der Durchbruch der Bolschewisten war in letzter Minute verhindert.

Graf Reventlow gestorben

*** Berlin**, 21. Nov. In München starb der bekannte völkische Vorkämpfer, der nationalsozialistische Schriftsteller und Journalist Ernst Graf Reventlow im Alter von 74 Jahren.

Juden regieren in Süditalien

Badoglio öffnet ihnen Tür und Tor, um die jüdischen USA.-Bankiers zu befriedigen

○ **Rom**, 21. Nov. Der jüdische Kapitalismus hat seinen Siegeszug in den besetzten süditalienischen Provinzen angetreten. Um den nordamerikanischen Militärbehörden und vor allem den jüdischen Bankiers der Vereinigten Staaten Bereitwilligkeit und Freundschaft zu beweisen, hat der Verrätermarschall Badoglio nicht nur die von der faschistischen Regierung dekretierten antijüdischen Rassegesetze für ungültig erklärt und nicht nur zahlreiche jüdische Elemente in seinen sogenannten Regierungsapparat aufgenommen, sondern auch sämtliche Offiziere des Heeres, der Luftwaffe und der Marine, die wegen ihrer Zugehörigkeit zum Judentum vom Duce aus den Heeresdiensten entlassen wurden, wieder zu den „Waffen" gerufen.

Ueber die kämpferische Betätigung dieser jüdischen Mitläufer Badoglios konnten jedoch bisher keine genauen Angaben gemacht werden. Diese verschiedenen Offiziere jüdischer Abstammung befinden sich vielmehr in den Kaffees und Restaurants der süditalienischen Städte, um durch ihre Anwesenheit das Prestige des sogenannten Badoglio-Heeres zu stärken.

In gleicher Weise und aus gleichen jüdischen Kreisen holte sich Badoglio seine Präfekten und Senatoren. Gemäß den Aussagen süditalienischer Flüchtlinge kann daher behauptet werden, daß in den von den anglo-amerikanischen Truppen besetzten Teilen Süd- und Mittelitaliens nichts so erfolgreich fortschreitet wie die Durchdringung des Landes in seinen lebenswichtigsten Aemtern und Verwaltungsstellen mit dem jüdischen Element.

Umberto wird Gummikapitalist

*** Mailand**, 21. Nov. Nach einer von der italienischen Presse wiedergegebenen Meldung aus Gibraltar bereitet der ehemalige italienische Kronprinz Umberto seine Abreise nach Nordamerika vor. Der Kronprinz hat nach dieser Meldung bereits seit längerer Zeit größere Geldbeträge und einen Teil des Kronschatzes (!) teils in nordamerikanischen Banken deponiert, teils in der amerikanischen Gummiwirtschaft investiert.

Bolschewistische Haßorgien

*** Buenos Aires**, 21. Nov. Einen wahren Haßgesang gegen Deutschland stimmte der Sowjetbotschafter in Mexiko, Umansky, anläßlich einer ihm zu Ehren veranstalteten Versammlung im Pen-Klub an. Er erklärte u. a.: Wir kennen nicht das Gefühl der Liebe, sondern nur den Haß. Wir müssen unerbittlich sein. Wer im Kampf gegen Deutschland heute nicht den Wunsch verspürt, zu töten, der verdient nicht den Namen Mensch.

Roosevelt und sein Volk

Von Werner Schulz, Lissabon

Ein USA.-Botschafter ist neu ernannt worden. Er wird von seinem Präsidenten im Abschiedsaudienz empfangen, und da die Wartezeit in den Vorzimmern des Weißen Hauses oft recht ausgedehnt ist, greift er harmlos in die Tasche, um sich eine Zigarette anzuzünden. Da legt sich sanft, aber bestimmt eine Hand auf seinen Arm und ein junger Mann schaut ihn mit einem bedauernden und doch sehr unmißverständlichem Lächeln an. — — — Das ist der Geheimdienst Mr. Roosevelts! Denn ein ungeschriebenes Gesetz des Weißen Hauses will es, daß niemand in der Umgebung des Präsidenten mit der Hand in die Tasche greift, auch wenn es ein Botschafter der USA. ist. Die Männer vom Geheimdienst Roosevelts lieben dergleichen Bewegungen nicht. Sie sehen nicht auf das Gesicht oder die Visitenkarte der Gäste, sondern auf ihre Taschen, sogar auf die Abendtaschen und die Seidentüchlein zwischen nervösen Frauenfingern.

Diesen Vorfall, bedeutungslos an und für sich und doch sehr vielsagend, plaudert der amerikanische Journalist Maryman Smith in der Neuyorker Zeitschrift „Liberty" aus. Smith ist aber noch mitteilsamer. Er gibt einen ausführlicher Bericht von den Sicherheitsmaßnahmen, mit denen man den „big boß", den großen Chef — so nennt man Roosevelt im Weißen Haus — von der Umwelt abschließt. Und man muß dem amerikanischen Journalisten Recht geben, wenn er seinen Präsidenten als den „meist behüteten Mann" der Welt bezeichnet. Die Zeiten, in denen ein amerikanischer Bürger sich seinem Präsidenten nähern konnte, und ihm mit den Worten: „How do you do, Mr. President!" freundlich die Hand schütteln durfte, sind also lange vorüber und leben nur noch in der Vorstellung des demokratischen Märchens.

Das Weiße Haus in Washington ist durch eine sichtbare und eine unsichtbare Mauer von der übrigen Welt getrennt. Wem es vergönnt sein soll, den Weg hineinzufinden, der muß nicht nur dokumentiert und untersucht und wieder dokumentiert und untersucht sein, er wird auch Schritt für Schritt von zahllosen mißtrauischen Augen überwacht. Niemand und selbst sein so viel gerühmter Freund Hopkins kommt so dicht an Roosevelt heran, wie die Männer seines Secret-Service. Immer ist er von ihnen umgeben. Ganz gleich, ob er sich in seinem Schlafzimmer befindet, ob er auf einem Kriegsschiff mit Churchill zusammentrifft oder auf Reisen geht. Ein Ring von Wächtern ist immer um ihn herum. Jede Bewegung, die Roosevelt außerhalb des Weißen Hauses zu machen gedenkt, wird schon lange vorher festgelegt, und das Gelände, das er berührt, wird Meter um Meter genau untersucht. Selbst jeder seiner alten Freunde, die zu ihm zugelassen werden, müssen sich einer Kontrolle unterziehen. Das gilt auch für seine Gäste, ganz gleich ob es die maßgebenden Männer der USA.-Industrie oder die Führer einer Kirchenkongregation sind. Der Secret-Service setzt sich keinem Risiko aus. Seinen Augen und Händen bleibt kein Geheimnis verborgen.

Alle diese Sicherheitsmaßnahmen, die in einem recht unverständlichen Gegensatz zu den so viel gerühmten Grundsätzen der USA.-Demokratie stehen, sind aber noch harmlos gegenüber den Maßnahmen, die man entfaltet, wenn der USA.-Präsident, was nur außerordentlich selten geschieht, außerhalb des Weißen Hauses eine Mahlzeit einzunehmen gezwungen ist. Jedes menschliche Wesen, das irgendwie in der Nähe des Gebäudes, wo das Essen stattfinden soll, beschäftigt ist, muß sich eine gründliche Untersuchung seiner Vergangenheit gefallen lassen, und wer auch nur den allergeringsten Verdacht erweckt, wird entfernt. Sogar wenn Roosevelt — wie es einige wenige Male im Jahr geschieht — an einem Gottesdienst teilnimmt, wird die Kirche Zoll für Zoll von seinen Geheimdienstmännern und ihren technischen Hilfskräften durchstöbert. Jeder Besucher wird genau geprüft. Als der USA.-Präsident mit Churchill am Neujahrstag in Alexandrien, einer Stadt in Virginien, einem Festgottesdienst beiwohnte, war die Kirche durch Soldaten und Polizei, die mit automatischen Pistolen und Maschinengewehren sämtliche Dächer der naheliegenden Häuser besetzt hatten, hermetisch abgeschlossen. Alle Zugangsstraßen waren von Truppen und Detektiven besetzt, und niemand durfte auch nur in die Nähe des Kirchengebäudes. Nur an ganz zuverlässige Mitglieder der Kirchengemeinde hatte man Eintrittsausweise abgegeben, aber selbst diese Zuverlässigsten der Zuverlässigen waren jeder Einzige tagelang beobachtet worden.

Höchst aufschlußreich ist, was der amerikanische Journalist über die Reisen Roosevelts durch die amerikanischen Rüstungsgebiete zu erzählen weiß. Wochenlang vorher war ein Heer von Agenten und Detektiven unterwegs gewesen, um die Fahrt vorzubereiten. Jeder Platz war genau kontrolliert worden. Den Fabrikdirektoren, die über die Reise unterrichtet waren, hatte man strengste Schweigepflicht auferlegt. Sie wußten nicht, wann und unter welchen Umständen der Besuch erfolgen würde. Die Werke und ihre Arbeiter wurden der schärfsten Ueberwachung unterzogen, und nur ganz wenige ausgesuchte und streng beobachtete Arbeiter hatten den Vorzug, in die Nähe des Präsidenten zu gelangen. Während dieser Reisen — im Herbst

1942 und im Frühjahr 1943 — war die gesamte Eisenbahnstrecke, die Roosevelt berührte, Zentimeter für Zentimeter abgegangen und nachgeprüft worden. Jede einzelne Schraube hatte man nachgezogen und auf jeder der Reisen waren neben den zahllosen Detektiven, der Polizei und den Geheimagenten rund 150 000 Mann reguläre Truppen eingesetzt worden, lediglich um die Strecke, die etwa 13 000 Kilometer betrug, Meter für Meter einer ständigen Bewachung zu unterwerfen. Die Soldaten hatten strengsten Schießbefehl und durften niemand in die Nähe der Geleise lassen. Als der Zug am Eingang einer Station auf freier Strecke halten mußte, waren die Begleiter Roosevelts höchst erstaunt, als aus dem Schatten der Böschung plötzlich Soldaten mit Stahlhelmen und aufgepflanzten Bajonetten vorstürzten und der sie kommandierende Offizier nicht einmal die Befestigung einer roten Laterne am Schlußwagen zulassen wollte, weil er wahrscheinlich eine Höllenmaschine darin befürchtete.

Auch über die Ausbildung der Secret-Service-Männer Roosevelts weiß Smith recht interessante Dinge zu berichten. Sie müssen ebenso rechts- wie linkshändig ausgezeichnete Schützen sein. Ununterbrochen werden sie in der Ausbildung gehalten, sie sind alle Fachleute in der Bekämpfung von Giftgasen und Experten in der Anwendung der Ersten Hilfe. Ganz besonderer Wert wird darauf gelegt, daß sie erstklassige Läufer sind, da sie, wenn Roosevelt im Auto durch die Straßen fährt, seinen Wagen laufend begleiten müssen, um jeden möglichen Attentatsversuch von vornherein zu verhindern. Als der USA.-Präsident in Monterrey den mexikanischen Staatschef Camacho besuchte, mußten seine Geheimdienstmänner unter dem heißen mexikanischen Himmel ungefähr 5 Meilen, das sind rund 8 Kilometer, durch die Straßen der Stadt neben dem Wagen herlaufen und gleichzeitig jeden, der sich nähern wollte, zurückhalten, bis das Präsidentenauto vorüber war.

Der Leiter des gesamten persönlichen Sicherheitsdienstes Roosevelts, der sich nicht nur auf den Präsidenten, sondern auch auf Mrs. Roosevelt ausdehnt, ist Mr. Reilly, ein Amerikaner irländischer Abstammung, der in seiner Jugend als der „hübscheste und eleganteste" Student der Washingtoner Universität galt. Seine Aufgabe ist nicht nur die Organisation des gesamten Ueberwachungssystems, er muß auch persönlich die Strecken, die Roosevelt zu bereisen gedenkt, abfahren und an Ort und Stelle die gesamten Ueberwachungsmaßnahmen nachprüfen. Bevor Roosevelt seine Reise durch die amerikanischen Rüstungsfabriken machte, flog Reilly die gesamte Strecke dreimal im Flugzeug hin und her, und selbst vor der Konferenz von Casablanca hat er sämtliche Punkte, die auf der Reise berührt wurden, besucht und dafür gesorgt, daß alle irgendwie verdächtigen Elemente so lange hinter sicheren Mauern eingeschlossen wurden, bis die Eisentore des Weißen Hauses wieder hinter Roosevelt zugefallen waren.

Man wird unwillkürlich, wenn man die Aufzählung dieser Sicherheitsmaßnahmen liest, so wie sie der USA.-Journalist sachlich und kritiklos schildert, an einen amerikanischen Kriminalfilm erinnert. Selbstverständlich ist es die Pflicht jeder Regierung, ihr Staatsoberhaupt zu schützen, niemand aber wird leugnen können, daß diese Schilderung eines Bewachungssystems, wie es tatsächlich in der Geschichte der Welt einzigartig dastehen dürfte, wenig Ueberzeugungskraft für die moralischen Grundlagen der Demokratie in sich trägt. Ein Staatsoberhaupt, das seinem Volk und selbst seinen engsten Mitarbeitern mit solchem Mißtrauen gegenübertritt oder gegenübertreten muß, und einen solchen Massenaufwand von Schutzmaßnahmen für notwendig hält, dürfte nicht in der Lage sein, im Namen von Freiheiten und Gesetzen zu sprechen, die er nicht einmal in seinem eigenen Volke voraussetzt. 150 000 Mann Soldaten auf einer Eisenbahnstrecke von knapp 13 000 Km. sind nicht nur ein Beweis für die innere Unzuverlässigkeit der demokratischen Gesellschaftsordnung und der von ihr geformten Staatsgebilde, sie sind auch ein Zeichen dafür, daß der Mann, der sich als der Weltprotektor dieser Demokratie bezeichnet, selbst nicht allzusehr von der sittlichen Berechtigung und Wahrheit des demokratischen Regimes erfüllt scheint. Das ist das, was Mr. Smith, wahrscheinlich ohne es zu beabsichtigen, mit seinem Bericht über den Secret Service des Weißen Hauses der Welt eindeutig bewiesen hat.

Das ist ein USA.-„Diplomat"

○ **Stockholm,** 21. Nov. Zu dem Hauptthema der alliiert-bolschewistischen Aussprache, der erwünschten Knechtung und Vernichtung des deutschen Volkes, glaubte der frühere amerikanische Botschafter in Moskau, Admiral Standley, einen weiteren Baustein zufügen zu müssen. Er bestätigte, was längst ein Gemeinplatz der feindlichen Presse geworden ist, daß nämlich die Sowjetunion nach einem Siege Hunderttausende von Arbeitern aus den deutschen Industriegebieten nach Rußland abschleppen würde. Standley bezweifelt allerdings, ob nach Kriegsende überhaupt noch Arbeitskräfte in Deutschland vorhanden sein werden nach den Bombardierungen durch die alliierten Terrorverbände. Das naive Zukunftsbild des amerikanischen Diplomaten ist bezeichnend für die verantwortungslose Schwatzhaftigkeit der USA.-Politik. Ein positives Kriegsziel, zumindest was die europäischen Kriegsschauplätze anbelangt, existiert in den Köpfen dieser Zerstörungspolitiker nicht. Sie wollen nichts als die Zerstampfung und Verwüstung Deutschlands durch die vermeintliche Ueberlegenheit ihres technischen Apparates. Die Ueberbleibsel nach dem Bombenkrieg sollen großzügig den Bolschewisten überlassen werden. Man bedenke, daß solche Unsinnigkeiten aus dem Munde eines hohen Diplomaten der USA. stammen, und man wird erkennen, wie hohl und leblos die amerikanische Politik mit der Zukunft der Völker zu schalten sich bereitet. Wie aus der Hexenküche eines geist- und vernunftlosen Zeitalters muten diese Verelendungsrezepte an. Die bolschewistisch-amerikanisierte Zukunft starrt als bleiches Gespenst in dem Heldenkampf dieses entscheidenden Jahrfünfts, in dessen Furchen und Falten sich die höchsten Taten menschlicher Tugend eingegraben haben. Gewiß nicht, um zum Schluß die Verwandlung in die Seelenlosigkeit zu gestatten.

Die Opferrune über dem Schwert

Zur Stiftung des „SA.-Wehrabzeichens für Kriegsversehrte" — Seine Erwerbung und Bedeutung

Von SA.-Obergruppenführer Jüttner

Nach dem Willen des Führers sind die Kriegsversehrten die „Ehrenbürger der Nation". Die verschiedenartigsten Maßnahmen der Partei und des Staates tragen dafür Sorge, daß der Dank des Volkes gegenüber denen, die durch ihr Opfer Anspruch auf einen bevorzugten Platz haben, zur Tat wird. Eine besondere Stellung nimmt hierbei der Erlaß des Führers ein, mit dem der Stabschef der SA. ermächtigt wurde, allen Kriegsversehrten, die an der außermilitärischen Wehrerziehung durch die Gliederungen der Partei teilgenommen und sich vor dem Feind ausgezeichnet haben, das SA.-Wehrabzeichen in besonderer Ausführung zu verleihen.

Der Führer hat mit diesem Erlaß die Voraussetzung geschaffen, daß die Versehrten dieses Krieges auch nach ihrem Ausscheiden aus dem Wehrdienst vollwertige Mitglieder der deutschen Wehrgemeinschaft bleiben. Der infolge Verwundung Körperbehinderte soll in Zukunft nicht das niederdrückende Bewußtsein haben, aus dem lebendigen Zusammenhang mit der Wehrgemeinschaft des Volkes, an deren vorderster Front er seinen Wehrwillen durch seinen Einsatz und sein Opfer bewährte, ausgeschaltet zu sein. Gerade ihm gebührt der vorderste Platz inmitten des wehrhaften deutschen Mannestums.

Seit Beginn dieses Krieges haben die Gliederungen der Partei ihren Ausbildungsdienst in besonderer Weise auch darauf eingestellt, durch geistig-seelische Betreuung und Erziehung und geeignete körperliche Uebungen die Kriegsversehrten zu geradezu erstaunlichen Leistungen zu fördern und ihen dadurch über das Schwere hinwegzuhelfen, das ihnen ihre Verwundung auferlegte. Die Erhaltung wehrhaften Geistes und größtmöglicher körperlicher Leistungsfähigkeit ist der beste Weg zu neuem Lebensmut, neuer Lebensfreude und Lebenskraft.

Viele Kriegsversehrte haben diesen Weg bereits mit Erfolg beschritten. Als Zeichen für den Wehrwillen und die Wehrtüchtigkeit dieser Männer und zugleich als Ansporn für alle Kriegsversehrte hat der Führer nunmehr das „SA.-Abzeichen für Kriegsversehrte" gestiftet.

Nach den vom Stabschef der SA. erlassenen Durchführungsbestimmungen kann es auf Antrag verliehen werden an noch wehrtaugliche verwundete und wehrdienstbeschädigte Männer über 18 Jahre, deren Verletzung auf Kriegseinsatz oder Feindeinwirkung zurückzuführen ist, wenn sie vor ihrer Verletzung durch Teilnahme an der außermilitärischen Wehrerziehung ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis gestellt und sich vor dem Feinde bewährt haben. Ferner können es noch wehrtaugliche Kriegsversehrte über 18 Jahre erhalten, wenn sie nach Feststellung ihrer rassischen und weltanschaulichen Eignung und ihres Tauglichkeitsgrades eines Leistungsprüfung nach entsprechender Vorbereitungszeit und unter ärztlicher Ueberwachung abgelegt haben. In beiden Fällen ist der weitere Besitz des „SA.-Wehrabzeichens für Kriegsversehrte" von der Ableistung bestimmter Wiederholungsübungen abhängig, die, wie die Leistungsprüfungen, entsprechend dem Tauglichkeitsgrad des Verletzten verschiedene Stufen vorsehen.

Gegen Umtausch ihres SA.-Wehrabzeichens erhalten das „Wehrabzeichen für Kriegsversehrte" diejenigen Wehrabzeichenträger, die auf Grund ihrer Kriegsverletzung die Wiederholungsübungen für das SA.-Wehrabzeichen nach ärztlichem Urteil nicht mehr ableisten können. Die jeweiligen Anträge sind bei den zuständigen SA.-Einheiten einzureichen, soweit für einzelne Gliederungen keine Sonderregelungen getroffen sind.

Das „SA.-Wehrabzeichen für Kriegsversehrte" ist ein Leistungsabzeichen für Ehrendienst am deutschen Volk. Es ist selbstverständlich, daß sein Besitz einwandfreie nationalsozialistische Haltung im persönlichen und öffentlichen Leben voraussetzt. Die Opferrune über dem Schwertgriff unterscheidet es vom SA.-Wehrabzeichen. Die Inhaber des „SA.-Wehrabzeichens für Kriegsversehrte" beweisen durch ihre Leistung, daß sie bestrebt und gewillt sind, trotz ihrer körperlichen Behinderung und ihres schweren Opfers auch weiterhin entschlossene Träger des nationalsozialistischen Wehrgedankens und Wehrwillens in unserem Volk zu sein und gerade durch ihr Beispiel und Vorbild als Kriegsversehrte das heranwachsende Geschlecht in überzeugender und nachhaltiger Weise zu soldatischer Haltung und wehrwilliger Einsatzbereitschaft zu erziehen.

Mit der Stiftung des „SA.-Wehrabzeichens für Kriegsversehrte" ist der Wunsch vieler verwundeter Männer in Erfüllung gegangen, nach wie vor Seite an Seite mit ihren Kameraden an der Wehrertüchtigung des deutschen Volkes mitarbeiten zu können, und der deutschen Jugend Führer zu nationalsozialistischem Kämpfertum zu sein. Sie sind glücklich und stolz über die große Aufgabe, die der Führer ihnen als Kriegsversehrten wies. Sie werden diese Aufgabe erfüllen in der Erkenntnis, daß die Zukunft unseres Volkes im Kriege, aber auch im Frieden nur dann verbürgt ist, wenn die Pflege soldatischer Tugenden stets an erster Stelle steht. In der Verwirklichung dieses Zieles aber erleben sie die Gewißheit, daß ihr Opfer nicht umsonst war, sondern der Freiheit und Größe des Reiches diente.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Führerhauptquartier,** 21. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberwachtmeister Günther Chrzensz, Geschützführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung; Unteroffizier Günter Bartsch, Gruppenführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment. Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Stanuek, Flugzeugführer und Beobachter in einer Heeresaufklärungsstaffel.

Ein Schuß ging los ...

Ein englischer Zerstörer erschreckte dieser Tage, einer Reutermeldung aus Neuyork zufolge, die einen gewissen Stolz auf diese Leistung aufrechten Britentums verrät, die Einwohner der amerikanischen Stadt Boston durch einen scharfen Schuß. Eine Granate fauchte über die abendliche Stadt und schlug in einen Friedhof. Die Marinebehörden, so fährt die englische Meldung sachlich fort, hätten eine Untersuchung eingeleitet, um die Ursache dieser eigenartigen Beschießung zu ermitteln.

Für Kenner der englisch-amerikanischen Geschichte kann kein Zweifel bestehen: es handelt sich offenkundig um eine kleine historische Rache für einen Vorgang, der sich vor genau 170 Jahren im Hafen der gleichen Stadt Boston abspielte. Damals warfen amerikanische Bürger, die sich die Bevormundung und Aussaugung durch die englische Krone und die Londoner City nicht mehr gefallen lassen wollten, eine englische Teeladung ins Meer. Dies wurde der Anlaß zum Ausbruch des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges.

Vielleicht stand an der 7,5-Zentimeter-Kanone des englischen Zerstörers ein Mann, der in Friedenszeiten als Privatdozent der Geschichte fungierte, oder ein Nachfolger jener englischen Teehändler, die damals so schnöde provoziert und um ihre gerechten Gewinne gebracht wurden. Auf jeden Fall wählte die Granate den einzig richtigen Weg, indem sie, ohne einem Amerikaner Schaden zu tun, auf dem Friedhof landete. Dort, wo in Boston die vormalige englische Herrschaft über die heutigen Vereinigten Staaten von Nordamerika begraben liegt, ist infolge der letzten beiden Weltkriege noch sehr viel mehr von Englands ehemaliger Weltmachtstellung zu Grabe getragen worden. Sicher ist dort noch für weit mehr Platz als für die Erinnerungen an 1773 und für die Ueberreste der englischen Granate von 1943.

Kurz gesagt:

Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr. med. Otto Grosser in Prag aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die medizinische Wissenschaft, insbesondere auf dem Gebiete der Abstammungslehre, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besuchte am Sonntag den Gau Steiermark. Nach einer Dienstbesprechung mit Gauleiter Uiberreither sprach er vor den Politischen Leitern. Er ging von den Erlebnissen und Erfahrungen der Bewegung in der Kampfzeit aus und betonte, daß wir, so wie damals, auch im heutigen Kampf dem Befehl unseres Blutes folgen. Genau wie damals müßten wir auch heute mit Treue, Kameradschaft und Mut kämpfen.

In Wien gestaltete sich der Abschluß der Versammlungswelle der NSDAP. zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Auf einer deutsch-japanischen Freundschaftskundgebung sprachen zu über 20 000 schaffenden Volksgenossen Reichsleiter von Schirach und der kaiserlich-japanische Botschafter General Oshima.

Die Zentrale zur Erfassung verschleppter Esten hat die zehnte Liste von Personen veröffentlicht, über die Daten über ihre Verschleppung nach Rußland vorliegen. Die Liste umfaßt 766 Namen. Zusammen mit den nun bekannt gewordenen Zahlen sind von der Zentrale Angaben über insgesamt 16 000 verschleppte Esten gesammelt worden.

Das portugiesische Kriegsschiff „Lima" stieß, als es zu Manöverzwecken den Tejo verließ, mit dem britischen Frachtschiff „Finnland" zusammen. Beide wurden schwer beschädigt.

In Palästina kam es am Samstag nach Berichten des Londoner Nachrichtendienstes zu Zusammenstößen, bei denen dreißig Personen verletzt wurden. Das britische Bezirksamt in Tel-Aviv wurde von den Demonstranten in Brand gesteckt.

Die Briten lassen in der Provinz Bengalen die indische Bevölkerung vorsätzlich verhungern, damit sie sich nicht gegen die britische Herrschaft auflehnt, erklärte Oberstleutnant a. D. Chatterji, der Finanzminister der provisorischen Regierung des freien Indien im Verlauf einer Unterredung.

Die japanischen Operationen in Mittelchina haben einen vollen Erfolg gebracht, wird in zuständigen militärischen Kreisen erklärt. In einer dreiwöchigen Offensive gegen vier Tschungking-Armeen, die eine Stärke von etwa 85 000 Mann hatten, wurde deren Kampfkraft völlig zerschlagen.

Die 73. Tschungking-Armee ist, wie ein japanischer Frontbericht meldet, in den Kämpfen am Lihui-Fluß in Mittelchina praktisch vernichtet worden. Große Mengen Waffen, Munition und anderes Kriegsmaterial sind in die Hände der Japaner gefallen. Die Verluste der Tschungking-Truppen sind noch nicht abzuschätzen.

Das Washingtoner Marineministerium gab bekannt, daß der amerikanische Zerstörer „Mc Kean" vor der Südwestküste von Bougainville von japanischen Flugzeugen versenkt wurde.

Ein USA.-Bomber vom Typ „Fliegende Festung" stürzte am Freitag, einer Meldung aus Washington zufolge, ab. Die in der Maschine befindlichen 27 nordamerikanischen Flieger wurden beim Aufprall getötet.

Ein USA.-Marineflugzeug stürzte nach Meldungen aus Rio de Janeiro dreißig Meilen östlich der brasilianischen Hauptstadt ins Meer. Wie ergänzend dazu mitgeteilt wird, befanden sich an Bord der Maschine Dokumente für die USA.-Botschaft in Brasilien. Botschaftspersonal und Polizei hätten sich sofort an die Unfallstelle begeben. Sämtliche Insassen des Flugzeuges sind tot. Die Namen der Verunglückten wurden nicht bekanntgegeben, was man möglicherweise darauf zurückführt, daß sich bedeutende Persönlichkeiten in der Maschine befanden.

Plutokratenglanz neben Hungertod in Indien

Britischer Augenzeugenbericht aus Kalkutta — Erschütternde Straßenszenen — Verhungernde an allen Ecken

○ **Bern,** 21. Nov. Nachstehenden Bericht aus Kalkutta entnehmen wir der Londoner „Daily Mail". Der britische Journalist schildert seine Eindrücke nüchtern, sachlich, ohne innere Stellungnahme. Um so erschütternder wirkt die Darstellung, die für sich spricht.

Luxus neben tiefstem Elend

Ich habe gerade eben einen Gang durch die Harrison-Street hinter mir. Sie ist nur einige hundert Meter von Chowringee, Kalkuttas „Regent Street", entfernt, aber man geht hier durch eine ganz andere Stadt. In Chowringee sitzen elegant gekleidete europäische Frauen beim Morgenkaffee auf den Balkons des bekannten „Firop-Restaurants". Große funkelnde amerikanische Wagen fahren vorüber und bringen alliierte Offiziere von den Hotels zum Hauptquartier.

In der Harrison-Street kaufen die Inder Betelnüsse von einem Straßenhändler, und bengalische Polizisten in weißen Tuniken und roten Kopftüchern bemühen sich, eine lange Reihe quietschender Ochsenkarren in Bewegung zu halten. Harrison-Street ist eine hundertprozentig indische Straße, die nur von wenigen Europäern besucht wurde. Ein neugieriger Globetrotter sollte ein Autotaxi oder eine Rischka durch diese Straße nehmen, denn die Inder gucken ziemlich feindselig auf einen britischen Sahib, der sich diesen Teil der Stadt für einen Spaziergang aussucht.

Vier Frauen, ein Junge — eine halbe Kokosnuß

Ich kam in die Harrison-Street am Ende einer Reihe von 10 Ochsenkarren, die mit Getreidesäcken beladen waren und zur Bekämpfung des Hungers in die Stadt fuhren. Vier Frauen saßen kauernd in einem Kreis seitlich an der Straße und hatten leere Konservendosen vor sich. Die Ochsenkarren mit ihrer Getreideladung zogen dicht an ihnen vorbei, und der Schwanz des Tieres streifte ihre schmutzigen Lumpen. Aber sie schienen keine Notiz davon zu nehmen. Ihre Augen hefteten sich auf den nackten Körper eines Jungen, der in ihrer Mitte kauerte und eine halbe Kokosnußschale gegen den Boden schlug. Er war so mager, daß seine Schulterblätter spitz hervorstachen, hatte aber einen Kugelbauch, wie man ihn oft in Fällen extremen Hungers sieht.

Der Junge brauchte etwa 10 Minuten, um die halbe Kokosnuß in kleine Stücke zu schlagen, denn seine Arme waren wenig dicker als zwei meiner Finger, und drei- oder viermal wurde er so von einem konvulsivischen Husten geschüttelt, daß ich glaubte, er würde zusammenbrechen. Als er die halbe Kokosnuß in kleine Stücke zerschlagen hatte, gab er jeder der vier Frauen etwas davon ab. Sie nahmen die Stücke gleichgültig, kauten etwa 10 Minuten daran herum und legten die Stücke in ihre Konservendose.

Flucht vor dem Hunger nach Kalkutta

Nur eine der vier Frauen schien noch fähig, sprechen zu können. Sie erzählte meinem Dolmetsch, daß sie seit sieben Tagen von Kokosnußschalen lebe. Sie hätten etwas Hafer von einer Freiküche bekommen und ein wenig Reis, aber jetzt wären sie zu schwach, um sich zu bewegen, und sie lebten von Kokosnüssen, die der Junge finde. Sie seien aus einem Dorf nach Kalkutta gekommen. In ihrem Dorf habe es eine Ueberschwemmung gegeben, und die Reispflanzen seien weggerissen worden. So seien sie nach Kalkutta gekommen, weil man ihnen erzählt hatte, daß es dort eine Menge Reis geben sollte. Sie hätten alles verkauft, um nach Kalkutta zu kommen, weil sie hofften, in der Stadt nicht lange mehr hungern zu müssen. Sie wußten nicht, was aus ihren Männern geworden war, die eines Tages davongingen, um Nahrung zu suchen und nicht mehr zurückkehrten.

Ich ging weiter die Harrison-Street abwärts bis ich zu einem Laden kam, der die besten indischen und chinesischen Seiden anpries. Auf dem Boden dieses Ladens kauerten fünf indische Seidenhändler. Sie waren gut genährt, glatt, sehr verbindlich und entzückt, als ich nach ihren Preisen fragte.

Außerhalb des Ladens schaffte eine Frau mit einem Kind in ihren Armen in einem Haufen Stroh, der wahrscheinlich von einem Ochsenkarren heruntergefallen war. Das Kind schrie, als sich die Mutter bewegte. Die Frau sah von unten auf und richtete ihre Augen auf einen der Seidenhändler. Sie streckte ihre Hand aus. Der Händler stieß sie zurück. Die Frau ließ von dem Strohhaufen ab und ging langsam die Straße hinunter. „Sie kommen alle Tage vorbei, wir können nichts tun", sagte der Seidenhändler.

Faule Weintrauben begehrte Nahrung

Ich ging die Straße hinunter, bis ich zu einem Obststand kam, einem der vielen in der Harrison-Street. Es gab dort feines Obst zu kaufen. Apfelsinen, Weintrauben und dicke Packungen von Datteln in Cellophanhüllen.

Zehn Frauen mit fünf Kindern, alle unter 10 Jahren, drängten sich vor dem Laden und durchwühlten einen Haufen fauler Weintrauben, die der Händler auf die Straße geworfen hatte. Die Frauen suchten die besten Früchte heraus, gaben sie den Kindern und aßen dann selbst.

Ungefähr gegenüber dem Obsthändler sah ich einen Stand auf der Straße — man kann ihn mit einer Londoner Kaffeebude vergleichen — wo ein Mann heiße indische Pasteten verkaufte. Sie waren in Oel gekocht und rochen gut. Aber die Augen der Frauen hafteten sich auf den Haufen der faulen Weintrauben.

Ich wunderte mich, warum ein paar Schritte weiter in der Straße eine so große Menge von sterbenden Menschen vor einem „Spielzeugladen" kauerte. In diesem Laden gab es goldene, weiße und scharlachrote Figuren von Kühen und Göttern. Eine Reihe von Skeletten kauerte vor dem Stand und starrte hinein. Aber es war eigentlich gar kein Spielzeugstand, die Figuren stellten Hindugötter dar. Mir wurde gesagt, daß dieser Haufen lebender Skelette jeden Tag davor kauerte. Sie waren zu schwach, über Nacht davonzugehen, und so lagen sie hier bis zum nächsten Tag. Sie konnten diese Figuren nicht kaufen, sie konnten nur dasitzen und sie anstarren. Gegen 5 Uhr wurden zwei Freiküchen an der Ecke der Harrison-Street geöffnet, und ein Teil der Verhungernden schleppte sich schwerfällig fort.

Ich verließ die Harrison-Street und nahm ein Taxi nach Chowringee. Die Lichter erstrahlten in Firops Restaurant und die Streichkapelle auf dem Balkon begann ihre Musik . .

Die einzig mögliche Antwort

Litauische Kampfansage gegen Stalins heimtückischen „Befreiungsplan"

* **Kauen,** 21. Nov. Die Forderungen Stalins auf der Moskauer Konferenz auf Einbeziehung der baltischen Länder in die Sowjetunion und seine den wahren Verhältnissen hohnsprechende Erklärung, die Litauer warteten neben den Letten und Esten auf ihre Befreiung, haben auch in Litauen einmütigen und energischen Widerspruch und zahlreiche Protestaktionen ausgelöst. Nachdem sich bereits die gesamte litauische Presse gegen die von Moskau verbreitete Lüge gewandt und den Kampf an der Seite Deutschlands gegen den Bolschewismus gefordert hatte, kam die wahre Stimmung des litauischen Volkes selbst gegen die bolschewistischen Vergewaltigungsabsichten am Samstag in einer Massenkundgebung zum Ausdruck, zu der der Berufsverband die Schaffenden aufgerufen hatte. Nachdem die große Sporthalle des Kauener Stadions wegen Ueberfüllung geschlossen worden war, staute sich die Menge im Stadiongelände.

Die Kundgebung wurde eröffnet durch den Leiter des Berufsverbandes Litauen, Präsident Urbonas. Er wies die bolschewistischen Behauptungen, daß die drei baltischen Länder mit Ungeduld auf ihre Befreiung warteten, zurück.

Der Gebietsdelegierte der Berufsverbände von Kauen-Stadt und -Land, J. Steponaitis, schilderte den Leidensweg des litauischen Volkes unter dem zaristischen Rußland und unter der Bolschewistenherrschaft. „Wir, die litauischen Schaffenden", erklärte der Redner, „appellieren an das Gewissen der Welt, und wir beschließen, den Kampf aufzunehmen, um unser Land vor einer zweiten bolschewistischen Okkupation und unsere Familien zu schützen."

Den Höhepunkt der Kundgebung brachten die flammenden Protestworte des obersten Vertreters der einheimischen Selbstverwaltung, des ersten Generalrats Kubiljunas, die nicht nur an Moskau, sondern auch an England und die USA. gerichtet waren.

„Auf das Vorhaben Moskaus werden wir in der einzigen Sprache antworten, die Moskau versteht, mit der Sprache der Waffen."

Selbst in Schweden wird man stutzig

Schwedische Zeitungen finden den anglo-amerikanischen Bombenterror bedenklich

H.W. **Stockholm,** 21. Nov. Allmählich finden selbst manche anglophilen Kreise in neutralen Ländern, wie z. B. Schweden, den Luftterror der Anglo-Amerikaner etwas bedenklich. Insbesondere machen sich leichte, etwas komisch wirkende Ansätze zu einer neuen Auffassung von den englisch-amerikanischen Luftkriegsmethoden gegen die besetzten Gebiete geltend. Es erweckt doch einiges Befremden, daß Bombenangriffe der Alliierten sich auch gegen Gebiete richten, die von ihnen „verbündet" oder „befreundet" genannt werden. Besonders wird bemerkt, daß die Anglo-Amerikaner bei Angriffen weniger das Ziel verfolgen, der deutschen Kriegführung zu schaden, als vielmehr — ihre eigenen sogenannten „Verbündeten" oder Mitläufer für die Zukunft konkurrenzunfähig zu machen.

Für den Engländer ist dieser Krieg offenbar ein Unionskrieg, in dem er am liebsten Freund und Feind vernichten möchte, um seine eigene so stark angeschlagene Herrschaft aufrechterhalten zu können. Die Engländer entrüsten sich über das Verhalten de Gaulles im Libanon, und ihre Mitläufer übernehmen brav die hierfür gelieferten Stichworte. Die Stockholmer „Nya Dagligt Allehanda" veröffentlicht beispielsweise haarscharf nach dem Muster englischer Karrikaturen eine Zeichnung, die de Gaulle zeigt, wie er auf einem am Boden liegenden Libanesen steht und sich stolz aufreckt zu dem pathetischen Ausruf: „Freiheit ist das beste Ding . . ." Nun, das Verhalten der Engländer, auch europäischen Völkern gegenüber, entspricht genau dem gleichen Rezept. Sie haben zwar, da die Auseinandersetzung im Libanon ihren eigenen Interessen im Nahen Osten dienen sollte, den Franzosen imperialistische Ziele nachgesagt, doch was gerade die Engländer Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich und anderen europäischen Ländern angetan haben und noch antun werden, übersteigt das Beispiel Libanon bei weitem.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Offenburger Stadtnachrichten

Beratungsstelle der NS.-Frauenschaft

Offenburg. In der Steinstraße 11 eröffnet die NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk am kommenden Donnerstag, 25. November, vormittags 11 Uhr, eine Beratungsstelle. Sie wird täglich von 9.30 Uhr bis 12.00 Uhr und nachmittags von 2.30 bis 6.00 Uhr geöffnet sein. Es wird über allgemeine hauswirtschaftliche Fragen beraten.

Jeden Montag, nachmittags von 2.30 bis 5.30 Uhr erteilt die Jugendgruppenführerin Anweisungen über das Selbstanfertigen von Spielzeugen.

Am Dienstag, nachmittags von 2.30 bis 5 Uhr kann jede Frau und jedes Mädchen Pantoffeln selbst anfertigen. Abends von 8 bis 9.30 Uhr findet ein Pantoffelkurs für berufstätige Frauen statt.

Am Mittwoch, nachmittags von 2.30 bis 5 Uhr findet eine Nähberatung statt. Es wird gezeigt, wie man aus Altem Neues herstellen kann.

Am Donnerstag findet ab 14.30 bis 17 Uhr Schaukochen statt. Abends von 7 bis 9 Uhr ist Schaukochen für Berufstätige.

Am Freitag, nachmittags von 2.30 bis 5.30 Uhr wird Anleitung über Nähen und Flicken von Wäsche gegeben.

Am Samstag ist die Beratungsstelle vormittags von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

(Lehrschauspiel „Zu spät".) Am kommenden Donnerstagabend im „Drei-König"-Saal führt die Deutsche Bühne für Volkshygiene Kassel das Aufklärungsschauspiel „Zu spät" durch. Von den 500 000 Krebserkrankungen, die wir alljährlich in Deutschland zu verzeichnen haben, führen 160 000 zum Tode, weil der größte Teil der Erkrankten in einem zu späten Stadium den Arzt aufsuchen. Das Schauspiel öffnet den Anwesenden die Augen für die Gefährlichkeit dieser Krankheit und weist den rechten Weg, den sie zur Gesunderhaltung ihres Körpers im Verantwortungsbewußtsein gegen die Volksgemeinschaft und die eigene Familie zu gehen haben.

(Umquartierte treffen sich.) Die Kreisfrauenschaftsleiterin bittet alle umquartierten Frauen, die sich in Offenburg befinden, sich morgen Dienstag, 23. November, nachmittags 16.30 Uhr, in der Kreisfrauenschaftsleitung, Adolf-Hitlerstraße 5, III. Stock, einzufinden.

Düngekalk für die Ortsgruppe West

Offenburg. Morgen Dienstag, nachmittags von 3—5 Uhr, wird für je 1 Ar Kriegsgarten 6,25 Kilo Düngekalk (15 Pfg.) ausgegeben. Die Abgabe erfolgt in der Schanzstraße 10.

(Vortrag.) Wie wir schon berichteten, veranstaltet der „Bund der Freunde der Reichsuniversität" morgen Dienstag um 20 Uhr in der „Neuen Pfalz" einen Vortrag von Professor Dr. Oppermann über „Arminius und der Eintritt des deutschen Volkes in die Geschichte". Der Eintritt ist frei.

Kreis Offenburg

Der Glaswaldsee

Bad Griesbach. Tief eingebettet in einem mächtigen Talkessel, umgeben von hohen, rauschenden Tannen liegt zwischen Bad Griesbach und Bad Rippoldsau einem dunklen Auge der Vorsehung gleichend der Glaswaldsee. Manch' schöner Wanderung, manch' stiller, einsamer Pfad führt zu diesem Kleinod unserer schönen, deutschen Heimat. Da führt ein herrlicher Weg über die Sexauerhütte von Bad Griesbach aus. Wir wandern durch ein wild romantisches Tal, golden und purpur leuchtenden Hecken und Farnkräuter zwischen seltsam geformten Felsen hinauf zur Höhe. Es scheint, als habe hier noch keines Menschen Hand die Natur berührt. Tiefe Stille ist um uns, mählich wachsen Tannen empor an den Abhängen. Da öffnet sich für unser trunkenes Auge plötzlich eine weite Sicht über dunkel bewaldete Berge auf der Nordseite, während die Sonnenseite lichtgrün und golden leuchtet. Dazwischen lugen helle, freundliche Bauernhöfe zwischen Baumgruppen hervor. Immer höher steigen wir und schließlich nimmt uns Hochwald auf. Seltsam hebt sich das grüne Moos von dem Dunkel der Tannen ab. Aufatmend bleiben wir auf der Höhe stehen. Lettstätter Höhe lesen wir an einem Schild, 968 m über dem Meere. Eine weite Fläche ist hier oben abgeholzt, und heulender Schneewind wirft sich uns entgegen, als wolle er uns den Eintritt in sein Reich erwehren. Auch von hier aus haben wir einen herrlichen Blick über die dunklen Höhen des Schwarzwaldes. Schließlich stehen wir am Seeblick, schauen hinab in den tief unter uns liegenden stillen See. Erinnerungen an die endlos weiten Wälder des Ostens werden wach, an die frühgeschichtliche Zeit dieses Landes, als hier noch Bär und Wolf hausten. Vieles hat sich seither geändert. Indessen sind wir hinabgestiegen zu dem quellenlosen See, der noch eine Erinnerung an die Eiszeit ist. Ausruhend lassen wir uns auf einem mächtigen Felsblock nieder, lassen uns von den Wassernixen Sagen erzählen und wandern weiter hinaus in die schöne, deutsche Heimat. Kurt Beising.

Sch. **Windschläg.** (Von der NS.-Frauenschaft.) Die Winterarbeit der NS.-Frauenschaft wurde mit einem Gemeinschaftsabend eröffnet, der im schön geschmückten Schulsaal stattfand und an dem sich zahlreiche Frauen und die Jugendgruppe beteiligten. Das Lied: „Uns ist das Los gegeben" leitete die Veranstaltung ein. Dann folgte die Verlesung eines Führerwortes, worauf Ortsgruppenleiter Pg. Müller das Wort ergriff. Er zeigte den Frauen und Mädchen, daß der Krieg große Anforderungen an sie stelle. Deshalb müssen sie eine Kraftquelle besitzen, aus der sie schöpfen können. Diese sei für sie als Lebensträgerin der Zukunft des Volkes ein starker Glaube. Wie unsere Vorfahren müssen auch wir näher zusammenrücken und noch mehr zusammenhalten. Der Kampf, in dem wir stehen, geht um eine gerechte Sache, um das Lebensrecht unserer Kinder und Kindeskinder. Die Ausführungen hinterließen einen tiefen Eindruck bei den Teilnehmerinnen. Das Gelöbnis der Ortsfrauenschaftsleiterin wurde bekräftigt durch den Gruß an den Führer und die Nationallieder.

H. **Fessenbach.** (Dienstappell.) Der monatliche Dienstappell fand auf dem Rathaus statt. Der Vertreter des Ortsgruppenleiters Pg. Scheer begrüßte die Erschienenen. Worte des Führers und Heldengedenken folgten. Anschließend wurden Rundschreiben und Anordnungen der Kreisleitung bekanntgegeben. Pg. Scheer dankte für den zahlreichen Besuch an der Heldengedenkfeier und an der öffentlichen Versammlung. Er gab ferner bekannt, daß anfangs Dezember eine General-Mitgliederversammlung und Mitte Dezember ein Dorfabend durchgeführt werden. Weiter wurde beschlossen, unseren Soldaten ein Weihnachtspäckchen zu schicken. Nach einer allgemeinen Aussprache, die im kameradschaftlichen Geiste verlief, schloß der Vertreter des Ortsgruppenleiters mit dem Gruß an den Führer den Appell.

(Kriegstrauung.) Vor dem hiesigen Standesamt schlossen den Bund fürs Leben Obergefreiter Philipp Litterst, Sohn des verstorbenen Heinrich Litterst, und die hiesige Bürgerstochter Paula Kiefer, Tochter des verstorbenen Anton Kiefer, Rebmann.

W. **Ebersweier.** (Auszeichnung.) Der im Süden kämpfende Obergefreite Karl Rößler erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Der tapfere Soldat ist der Sohn der Witwe Maria Rößler, geb. Eggs.

(Oeffentliche Versammlung.) Im Gasthaus zur „Krone" fand eine öffentliche Versammlung statt, bei der Gauredner Pg. Fritz Kraus über das Thema „Der Sieg wird unser sein" sprach. Die Versammlung war gut besucht. Mit Spannung verfolgten die Zuhörer die Worte, die der Redner in ausführlicher Weise zum Vortrag brachte. Es gibt kein abseits stehen mehr, kämpfen wollen wir bis das große Ziel erreicht ist. Der Vertreter des Ortsgruppenleiters Pg. Kling dankte dem Redner für seine aufschlußreichen Worte und schloß die Versammlung mit einem Siegheil auf den Führer und seine stolze Wehrmacht.

J. **Ottenheim.** (Auszeichnung.) Gefreiter in einem Artillerie-Regiment Günther Maurer, Sohn der Eheleute Rudolf Maurer, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

(Beerdigung.) Der im Alter von über 80 Jahren verstorbene Andreas Reitter wurde beerdigt. Am 11. September 1863 geboren, erlernte er das Küferhandwerk und übte dieses auch aus. Nebenbei betrieb er Landwirtschaft. Seiner Ehe mit der schon früher verstorbenen Christine, geb. Blümle, entsprossen drei Kinder, von denen alle am Leben sind. Ein großer Leichenzug gab das letzte Geleit.

(70. Geburtstag.) Dieser Tage feierte Frau Cäcilie Leutner, geb. Matt, ihren 70. Geburtstag. Die Jubilarin stammt aus Oberwolfach und war mit dem verstorbenen Franz Leutner verheiratet.

Blick über Kehl

Kehl. (Aus den Standesbüchern.) In der Zeit vom 8. bis 14. November wurden folgende Personenstandsfälle gemeldet: Geburten: Eisenbeiß Hans Rudolf, von Rudolf E., Schlosser, und Anna Mina, geb. Schneider, Kehl, Ehrmannstraße 16; Gailfuß Brigitte, von Wilhelm G., Obertruppführer beim RAD., und Martha Katharina, geb. Vogler, Freistett, Kirschbaumstraße 448; und Johanna Christa, von Emil H., Metzger, und Frieda Barbara, geb. Walter, Eckartsweier, Haus 19. Heiraten: Buchheit Hans Heinrich, Gerichtsreferendar, Saarbrücken III, und Hämmerle Marianne Dorothea, Schriftleiterin, Kehl, Siegfriedstraße 6. Sterbefälle: Roß Barbara, geb. Wund, Kehl, Schutterstraße 78, 74 Jahre; Heitz Maria, geb. Krauß, Neumühl, Adolf-Hitler-Straße 3, 61 Jahre.

Kreis Kehl

M. **Diersheim.** (Sandblattverwiegung.) Das Sandblatt des „Hawana" wurde verwogen. Es kam nur schöne Ware an die Waage.

(Nähkurs.) Zur Zeit findet bei uns ein Nähkurs unter der Leitung von Frau Kopf-Kehl statt. Zahlreich sind die Frauen, die an diesem Kurs teilnehmen, gilt es doch aus Altem Neues zu machen.

Sch. **Altenheim.** (Oeffentliche Versammlung.) Die Ortsgruppe Altenheim der NSDAP. führte dieser Tage eine gut besuchte Versammlung durch. SA.-Gruppenführer Hermann Adam sprach zu den Männern und Frauen sowie zu der Jugend von Altenheim. Er verstand es, die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen und sie über die heutige Lage aufzuklären. Insbesondere rechnete er scharf mit den Meckerern und Miesmachern ab, die entweder zu dumm sind, die heutige Lage zu verstehen, oder Verbrecher sind. Jedem deutschen Volksgenossen sollte es klar sein, daß uns nur der Sieg vor einem bolschewistischen Chaos retten kann. An Hand von eigenen Erlebnissen an der Ostfront führte er den Beweis über die Schrecken, die über das deutsche Volk hereinbrechen würden, falls der Boschewismus siegen würde. Unter anderem schilderte er auch die unversiegbare Kraft des deutschen Volkes, das, wenn es einig war, immer den Sieg über seine Gegner davontrug. Auch gab er der festen Ueberzeugung Ausdruck, daß wieder der Tag kommen wird, wo die deutsche Armee marschiert, um unsern Feinden den Todesstoß zu versetzen und somit die Grundlagen schafft für ein größeres, schöneres und freies Deutschland. Die beiden Lieder der Nation beschlossen die eindrucksvolle Kundgebung.

(Gutes Sparergebnis.) Bei dem anläßlich der Sparwoche Ende Oktober von der Gemeindesparkasse Altenheim in der hiesigen Volksschule durchgeführten Schulspartag wurde von 201 sparfreudigen Schülern das schöne Ergebnis von 3627.75 RM. erzielt. Des weiteren wurde von Erwachsenen in 106 Posten der Betrag von 17 741.81 RM. eingelegt, so daß also in der Sparwoche insgesamt 21 369.56 RM. gespart wurden. Es ist dies ein schönes Zeichen von Sparsinn in unserer Gemeinde.

(Todesfall.) Unerwartet rasch verschied in Kehl der hiesige Bauer und Altgemeinderat Johann Gottlieb Mild im Alter von 53 Jahren. Durch eine geringfügige Verletzung an der Hand zog er sich eine Blutvergiftung zu. Eine hinzugekommene Lungen- und Rippenfellentzündung bereitete dem noch in den besten Jahren stehenden Mann mitten in einer reichen Arbeitstätigkeit ein allzufrühes Ende. Ein großer Leichenzug erwies dem Verstorbenen die letzte Ehre. Seine Regimentskameraden vom ehemaligen Feld-Art.-Regt. 84 legten als letzten Gruß einen Kranz an seinem Grabe nieder. Den schwer geprüften Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Sch. **Lichtenau.** (Dienstappell.) Auf dem Rathaus fand ein Dienstappell für Politische Leiter und Amtswalter statt. Ortsgruppenleiter Pg. Walther gab verschiedene wichtige Anordnungen der Kreisleitung bekannt, deren Ausführungsbestimmungen er näher erläuterte. Nach einigen noch zu behandelnden internen Tagesfragen schloß der Ortsgruppenleiter den Appell mit dem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

(Vom Lichtspieltheater.) Im Lichtspieltheater wurde das Filmwerk „Wir machen Musik" zur Vorführung gebracht, das ebenso wie die gezeigte Wochenschau allgemein gefallen hat.

Lahr und Umgebung

Dorfbucharbeit im Kreis Lahr

Die Chronik des Stadtteils Lahr-Dinglingen

Lahr. Um die Förderung der Dorfbucharbeit im Großdeutschen Reich macht sich die Deutsche Arbeitsfront seit Jahren verdient. Mehrfach wurde darauf hingewiesen, daß im Kreis Lahr die Gemeinde Mietersheim in der Dorfbucharbeit vorbildlich ist, daß aber auch in einer Reihe anderer Dörfer die Arbeit in Angriff genommen ist. Sorgsam werden die Ereignisse der Stadt Lahr durch Rektor a. D. Pg. Hetzel chronologisch festgehalten. Um die Chronik des Stadtteils Lahr-Dinglingen, der bis 1934 eine selbständige Gemeinde war, macht sich seit Beginn dieses Krieges Frau Sophie Bubeck, geb. Lefer, sehr verdient. Im Auftrag der NS.-Frauenschaft hat sie das gesamte Dinglinger Geschehen vom ersten Tag des neuen Krieges ab gewissenhaft verzeichnet. Zwei Bände, mehrere hundert Seiten fassend, sind bereits gefüllt. Nunmehr begann Frau Bubeck, die eine gute Kennerin der Geschichte und des Volkstums ist, auch mit der Schaffung eines allgemeinen „Dorfbuches" für Lahr-Dinglingen nach dem Schema der Deutschen Arbeitsfront (Verlag Moritz Schauenburg, Frankfurt a.M., mit einem Geleitwort von Dr. Ley). Es sind darin verzeichnet die Helden von 1870/71, von 1914/18, von 1939/43, die Fluren der alten Gemarkung Dinglingen, die Familiennamen und typischen Vornamen (einst und heute), die Chronik des Ortes von der Römerzeit bis zur Gegenwart, Sitten und Bräuche im Laufe des Jahres, Proben der Volkssprache, die alten Volkslieder, die Berufe, die wirtschaftlichen Verhältnisse usw. Die Geschehnisse des gegenwärtigen Krieges werden aus der Frauenschaftschronik in die allgemeine Ortschronik übertragen. Die Arbeit von Frau Sophie Bubeck ist — wie jene von Rektor Hetzel-Lahr und Pg. K. F. Ruser-Mietersheim — vorbildlich. Immer wieder muß daran erinnert werden, daß das große Geschehen unserer Tage jetzt schon laufend in unseren Dorfchroniken in Wort und Bild festgehalten werden muß. Jedem der gefallenen Helden muß im Dorfbuch ein Ehrenblatt mit Bild und Biographie gewidmet werden. (B.)

*

F. **Seelbach.** (Vortrag.) Im Rahmen der wehrgeistigen Erziehung unserer Jugend sprach im Löfflersaal Leutnant Klingenfelder vom Standort Lahr, Träger des Deutschen Kreuzes in Gold, zu den Schülern der 7. und 8. Klasse sowie den Fortbildungsschülern von Seelbach, Reichenbach, Schönberg, Wittelbach, Schuttertal und Dörlinbach. Einleitend richtete Hauptmann Prof. Dr. Simon einen Appell an die über 600 Schüler und ihre Lehrer, schon frühzeitig den Wehrgeist der Jugend zu wecken und sie für die aussichtsreichsten Laufbahnen im Heer zu begeistern. Ltn. Klingenfelder berichtete sodann über seine eigenen Erlebnisse an der Ostfront. Mit sichtlichem Interesse lauschten die Schüler den mitreißend vorgetragenen Ausführungen des Redners, der an Hand von bildlichen Darstellungen einen Einblick in den erbitterten Abwehrkampf gegen den Masseneinsatz bolschewistischer Tanks und Panzer vermittelte. Auch die meist nur schlicht genannten Spähtrupp-Unternehmen umfassen ein Höchstmaß an Mut und Kampfentschlossenheit. Rektor Lüthy dankte dem Redner für seine mit tiefem Eindruck aufgenommenen Worte und verband damit zugleich das Gelöbnis der angetretenen Jungen, den Helden an der Front einmal nachzueifern. Ein besonderes Dankeswort widmete Rektor Lüthy dem bei diesem Appell anwesenden Leiter des Wehrmeldeamts Lahr. Unsere Jugend ist die Zukunft unseres Volkes. Sie für diese großen Aufgaben auszurichten, zu begeistern und stark zu machen, war der Sinn dieser Veranstaltung, deren tiefe Eindrücke noch lange in den Herzen unserer Jungens und Mädels nachklingen und auch Früchte tragen werden.

E. **Grafenhausen.** (Todesfall.) Dieser Tage trug man Maria Trenkle, geb. Kern, Ehefrau des Landwirts Josef Trenkle, zu Grabe. Rasch und unerwartet erlag sie einem Blutsturz. Im Monat September war die Verstorbene 70 Jahre alt gewesen.

R. **Rust.** (Heldentod.) In treuer Pflichterfüllung fand der hiesige Bürgersohn Soldat Wilhelm Utz, Sohn des Landwirts Alfred Utz und Lina, geb. Becherer, den Heldentod. Der junge Held stand im 20. Lebensjahr; nach Entlassung aus der Volksschule besuchte er die Landwirtschaftsschule in Ettenheim und war als braver, fleißiger Mensch eine gute Stütze im landwirtschaftlichen Betrieb seiner Eltern. Die ganze Gemeinde nimmt innigen Anteil an dem Schmerz der Eltern und Geschwister. Der Name des Gefallenen wird in Ehren fortbestehen.

R. **Kappel a. Rh.** (Versammlung des Obstbauvereins.) Dieser Tage fand im Gasthaus zum „Elsässer Hof" eine Versammlung des hiesigen Obstbauvereins statt. Der Vorstand Kreisbaumwart Pg. Zehe eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. In seinen Ausführungen gab er zunächst einen Rückblick über das abgelaufene Erntejahr, das uns in diesem Jahre eine Vollernte gebracht hat. Dementsprechend war auch die Anlieferung bei der örtlichen Abnahmestelle sehr gut. Mehr als 1200 Zentner wertvollstes Obst konnten durch die örtliche Ablieferungsstelle dem Obstgroßmarkt zugeführt werden. Er ermahnte die Obsterzeuger, auch im kommenden Jahre ihre Pflicht zu tun und durch Düngung, Auslichtung und Schädlingsbekämpfung ihre Obstbaumbestände so in Ordnung zu halten, daß auch im kommenden Jahre mit einer guten Obsternte gerechnet werden kann. Anschließend sprach er über die Herstellung, Lagerung und Behandlung des Obstweines. An die Ausführungen des Vorstandes schloß sich eine lebhafte Aussprache.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

8.00— 8.15	Zum Hören und Behalten: Roman von Grimmelshausen „Der abenteuerliche Simplicissimus"
11.00—11.30	Kleines Konzert des Grazer Städtischen Orchesters
11.30—11.40	Und wieder eine neue Woche
12.35—12.45	Der Bericht zur Lage
14.15—15.00	Klingende Kurzwell aus Hamburg
15.00—16.00	Lied- und Instrumentalmusik mit namhaften Solisten
16.00—17.00	Heitere Vorspiele und Tänze neuzeitlicher Unterhaltungsmusik
17.15—18.30	Bunte Melodienfolge mit Wiener Solisten und Orchestern
18.30—19.00	Der Zeitspiegel
19.00—19.15	Prof. Glockner, Gießen: „Vom Philosophieren"
19.15—19.30:	Frontberichte
20.15—22.00	Für jeden etwas

Deutschlandsender:

17.15—18.30	Konzertmusik von d'Albert, Brahms, Dohnanyi
20.15—21.00	Fischer- und Schifferlieder
21.00—22.00	Konzert mit Werken von Carl Reinecke

Feierstunden zur Kriegsweihnacht

Das deutsche Volk begeht in einigen Wochen sein fünftes Kriegsweihnachtsfest. Die Zeit ist noch härter und ernster geworden, um so tiefer und bewußter werden wir das Fest der deutschen Innerlichkeit begehen und ausgestalten. Eine große Anzahl von Frauen und Müttern mit ihren Kindern muß in diesem Jahr das Weihnachtsfest in fremden Gauen, bei Verwandten oder sonstigen Gastgebern verbringen. Sie werden in Ermangelung des eigenen Heims oft nicht in der Lage sein, das Weihnachtsfest so als Fest der Familie zu feiern, wie sie dies gewöhnt sind. Die Partei wird deshalb versuchen, den Umquartierten und Bombengeschädigten eine schöne und würdige Feier in der Gemeinschaft ihres augenblicklichen Wohnortes zu vermitteln.

Zu diesem Zweck führen alle Ortsgruppen der NSDAP. auf Anregung des Hauptkulturamtes der Reichspropagandaleitung am heiligen Abend oder schon am Vortage eine Feierstunde „Deutsche Kriegsweihnacht" durch. Diese Feierstunden sollen alle Parteigenossen und Gliederungsangehörigen mit den Umquartierten und den Angehörigen von Gefallenen der Ortsgruppe oder des Dorfes vereinigen. Im Mittelpunkt der Feierstunden wird der Lichterbaum stehen, um vor allem den Kindern das Erlebnis des strahlenden Weihnachtsbaumes zu ermöglichen, das sie in der Familie oft nicht haben werden. Bescherungen finden in diesen Feierstunden nicht statt. Für die Gestaltung der Feierstunden werden neben den Kräften der Partei und den Gliederungen vor allem auch die Gemeinschaften des nationalsozialistischen Volkskulturwerks herangezogen.

Daneben wird die Partei wie im Vorjahre in allen Lazaretten eine Weihnachtsfeier veranstalten, bei der ebenfalls die Mitwirkung von Chor- und Musikgemeinschaften erwünscht ist.

Wann wird verdunkelt?

In der Zeit vom 21. bis 27. November gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 17.40 Uhr.
Ende: 7.20 Uhr.

HANS HEISE

Aufruhr der Jugend

Alle Rechte bei: G. Duncker Verlag, Berlin

(4. Fortsetzung)

Die Ueberzeugung, daß etwas geschehen müsse und daß sie, die Jungen, es auf sich zu nehmen hätten, wurde in ihm immer stärker. Zum Teufel, aber was konnte man tun? Wie sollte man die große Aufgabe anpacken? Man mußte . . . ja, das war es, zu Jochen Havemann! Mit seinem Freunde mußte er sie beraten.

Nun eilte er, so schnell er konnte, die Breite Straße hinauf, über den Marktplatz. Sein Mantel wehte hinter ihm her. Er war in Schweiß gebadet, als er die abschüssige Große Petersgrube hinabstürmte und mit keuchenden Lungen vor der mächtigen, barocken Haustür des Holzhändlers Havemann stand. Das Hausmädchen, das ihm öffnete, starrte ihn erschrocken an. Er schob es beiseite. Gott sei Dank, Jochen war zu Hause!

Jochen, kaum zwanzig, drei Jahre jünger als Hinnerk, hatte sich mit ihm beim Reiten angefreundet. Es gehörten noch ein paar junge Leute zu diesem Freundeskreis, an die Hinnerk bei seinen noch unklaren Plänen dachte und die, wie er wußte, dafür zu gewinnen waren. Begeisterungsfähige Burschen wie er.

Hinnerk hatte doppelt Glück. Jochen hatte soeben Besuch bekommen von Peter Hasse. Er fand die beiden in Jochens Dachzimmer, das er sich wohnlich eingerichtet hatte und von dem man einen weiten Blick über die Trave und den alten Stadtwall hatte. Die beiden tranken von dem Rotwein, den Jochen, aus väterlichen Beständen requiriert, hier versteckt hielt, saßen auf einem ausrangierten Sofa, über dem Stiche von Pferden hingen, dem Fenster gegenüber. Sie sprangen auf, als Hinnerk stürmisch eintrat.

„Was ist? Warum bist du . . .", rief Jochen, aber Hinnerk unterbrach ihn sofort. „Ich muß mit dir reden. Tag, Peter, kein Fehler, daß du hier bist." Er zog die Türe hinter sich zu. „Wir müssen leise reden, damit uns niemand hört." — „Ja, was ist denn?" — „Es muß etwas geschehen", stieß Hinnerk, immer noch nach Atem ringend, hervor. Er setzte sich, sprang aber sogleich wieder auf. Mit glühenden Wangen fuhr er fort: „Wir dürfen die Schande nicht hinnehmen. Das ist unerträglich — — das ist . . ." Unruhig lief er auf und ab, die beiden Freunde blickten ihn gespannt an, „. . . jedenfalls . . . wir werden handeln."

Er setzte sich. Ein Bein über das andere geschlagen, hieb er erbittert mit der Faust auf den Oberschenkel. „Hört mal zu . . ." Sein Gedanke zündete sofort, wie Feuer im Oel. Mit leiser Stimme erzählte er nun von den Erlebnissen der letzten Nacht, wie er Luise hatte schützen wollen und wie sie nur dem Zufall, daß ein Dragoneroffizier ins Haus kam, die Rettung verdankten. Mit angehaltenem Atem hörten die Freunde zu, der schmale, blasse Jochen mit dem dunklen, gescheitelten Haar, der jüngere Peter, größer als sie beide, mit dem noch knabenhaft weichen, blonden Gesicht.

Aber auch Jochen und Peter hatten in dieser Nacht Schlimmes gesehen. Und nun berichtete Peter, wie der Wallach des Vaters beschlagnahmt worden war. Er verweilte breit bei belanglosen Einzelheiten, Hinnerk hörte ihm mit wachsender Ungeduld zu, schnitt ihm schließlich das Wort ab. Schon gut, ja es war empörend; unerträglicher war, wie die Bürger es hinnahmen. Erzählte nicht auch Peter soeben, wie sein Vater achselzuckend, mit einem dummen Witzwort sich von dem Pferde getrennt hatte? „Besser du als ich!" So dachten die meisten. Das, was der alte Konsul Stölting gesagt hatte, war die Auffassung eines großen, vielleicht des größeren Teiles der Bürger der Stadt.

Stumm und verbissen überlegten sie, was sie tun konnten. Durch das schwere, grau jagende Gewölk brach für Minuten wieder die Sonne und beschien ihre jungen, leidenschaftlich erregten Gesichter. Zu Hinnerks und auch zu Jochens Ueberraschung rief der achtzehnjährige Peter plötzlich: „Ich weiß, was wir tun müssen." Sie blickten ihn erwartungsvoll an. Verwirrt, überrascht von seinen eigenen Gedanken, mühsam teils und teils überhastend die Worte bildend, flüsterte Peter: „Wir Reiter . . . wir sind doch zehn Freunde, wenn wir uns auf Tod und Leben verschwören, dann können wir . . . können wir die Besatzung abwenden . . ." „Wie?" Hinnerk und Jochen sahen ihn ungläubig an. — Peter schluckte erregt. „Das ist so . . . der Marschall Bernadotte, beim Senator Rodde liegt er im Quartier . . . er ist doch . . . ist doch der Kopf gewissermaßen . . ." — „Weiter! Weiter!" drängte Hinnerk. — „Wenn man nun . . . er wird doch nicht immer mit großem Gefolge ausreiten . . . wir sind zehn, — — dann überfallen wir ihn, nehmen ihn gefangen, bringen ihn nach Ratekau auf dänisches Gebiet und verlangen von Napoleon Abzug der Besatzung gegen Auslieferung des Marschalls!" Peters Augen leuchteten. Er hatte mit Begeisterung gesprochen, und erwartete nun Zustimmung und Lob. „Donnerwetter!" rief Jochen endlich leise. „Das ist großartig . . .!" „Blödsinn!" Hinnerk schüttelte unwillig, fast ärgerlich den Kopf. „Das sind Jungenstreiche." — Peter aber gab seinen Gedanken so schnell nicht auf. „Es muß doch möglich sein!" Das Wort „Jungenstreiche" hatte ihn gekränkt. „Jochen glaubte doch auch, daß es möglich ist."

„Kindereien!" fuhr Hinnerk dazwischen und sprang wieder auf. „Zehn Mann können nicht auf eigene Faust gegen Napoleon Krieg führen. Aber was du von uns zehn Freunden gesagt hast, das ist gut." Mit großen Schritten ging er auf und ab. „Es ist Verlaß auf alle, ohne Ausnahme. Wir werden einen feierlichen Bund bilden, wir werden einander schwören, einmal beratene und beschlossene Pläne auch durchzuführen und koste es das Leben! Einverstanden?" Er blickte die Freunde fragend an. Sie nickten stumm, standen auf, reichten ihm feierlich die Hand. Sie gaben ihr Wort, damit war es entschieden. Sie hatten die bedenkenlose, kompromißlose Unbedingtheit der Jugend. Nur die Stille, die ihrem Händedruck folgte, war ihnen unerträglich beklemmend, als schämten sie sich ihres heftigen Gefühls.

„Aber was willst du tun, um das Elend von der Stadt abzuwenden?" fragte Jochen schließlich. Die Spannung löste sich sofort. Sie redeten durcheinander, bis Hinnerk, als der Aelteste, für den beschlossenen Bund eine klare Zielsetzung fand: Niemand von ihnen durfte sich, wie auch immer die Umstände waren, vor der Besatzung ducken. Kam aber ein Augenblick, da einem Bürger der Stadt offensichtliches Unrecht geschah, da seine Ehre angegriffen und vergewaltigt würde, dann wollten sie nach gemeinsamer Beratung dagegen aufstehen und handeln. Der gestrige Tag und die darauf folgende Nacht hatten Kriegskämpfe gebracht, es war unvermeidlich, daß dabei Scheußlichkeiten geschahen. Jetzt aber waren die Kampfhandlungen vorbei. Von heute ab hatte ihr Versprechen einen Sinn.

„Und noch etwas", fuhr Hinnerk fort, sachlich und in dem gleichen, leidenschaftlichen Ernst, in dem er bisher gesprochen hatte. „Wir müssen bedenken, daß einmal der Fall eintreten kann, da wir Geld brauchen, viel Geld." — Die Freunde schwiegen, dachten nach, bis Jochen plötzlich sagte: „Rodde."

Der Senator, Baron Rodde, galt als der reichste Mann der Stadt, als ein glänzender, großzügiger Kavalier. Es mußte möglich sein, sich seines Beistandes zu vergewissern. Hinnerk beschloß, sofort zu Rodde zu eilen. Wohl dachte er an Luise, aber dies war jetzt wichtiger. Sie würde ihn verstehen, wenn er ihr später alles erklärte.

Da im Hause Rodde der Marschall Bernadotte im Quartier lag, war dort ein ununterbrochenes Kommen und Gehen. Chauffeurs, eilige Ordonnanzen, Offiziere, sporenklirrend, in glänzenden Uniformen, gingen ab und zu. Ein Doppelposten stand vor dem Haus, vor des Marschalls Privaträumen in phantastischem Aufputz ein riesiger Neger, stumm und unbeweglich, wie eine Statue aus blank schimmerndem Ebenholz. Hinnerk, der mit weiten Schritten die von der Straße zum Eingang des Hauses führenden Stufen hinaufstürmte, sah sich plötzlich vor zwei Flintenläufen, die ihm den Weg versperrten. In einer zornigen Regung wollte er aufbrausen, aber er bezwang sich. Jetzt hieß es, klug sein, nicht überstürzt handeln, wollte man der verschworenen Aufgabe dienen.

Da sich herausstellte, daß die Posten kein Deutsch verstanden, gab er ihnen französisch die verlangten Antworten, verärgert über die Ausfragerei. Kaum, daß er die große Diele des weitläufigen, repräsentativen Hauses betreten hatte, traf er auch schon mit Rodde zusammen, der sich zum Rat, der damals ununterbrochen tagte, begeben wollte.

Hinnerk erklärte, den Senator in einer sehr dringenden Angelegenheit sprechen zu müssen. Es gehe um das Wohl der Stadt, fügte er aufgeregt und mit leiser Stimme hinzu. Rodde stutzte, nickte sodann, ging voraus in sein privates Arbeitskabinett, das im Erdgeschoß, zur Straße lag. „Ich bin in größter Eile, lieber Roggentin", sagte er, „aber da Sie mir sagen, es handele sich um eine wichtige Angelegenheit . . . Schickt Ihr Vater Sie zu mir?" fragte er, während er mit einladender Geste Hinnerk aufforderte, sich zu setzen.

Der schmale, rechteckige Raum mit seinen geschmackvollen eleganten Möbeln, mit seinen schönen Stichen, den bunten Bücherreihen in hohen Borden war charakteristisch für den Hausherrn, der eine fast vollständige Bibliothek der deutschen Literatur besaß, der französische, englische, griechische und lateinische Dichter im Urtext lesen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Um die Fußballmeisterschaft

In Baden durchweg Favoritensiege

Das Mannheimer Lokaltreffen brachte dem Titelverteidiger VfR. mit 5:0 den erwarteten klaren Sieg über die heute nicht mehr sehr starke Elf von Waldhof Mannheim. Auch VfL. Neckarau ist in der Nordgruppe nach dem 4:0 über Walldorf noch ohne Verlustpunkte.

In der Mittelbadischen Staffel errangen Rastatt und Mühlburg ebenso glatte Siege wie der Freiburger FC. in der Gruppe Süd.

Ueber die einzelnen Spiele berichten wir wie folgt:

VfB. Mühlburg—Kriegsspielgemeinschaft Phönix/Germania Durlach 8:0

Mühlburgs zweites Lokaltreffen in den Punktespielen brachte ihm, wie nicht anders zu erwarten war, wieder einen vollen Erfolg. Die Mühlburger hatten aus dieses Mal wieder eine gut besetzte Mannschaft stellen können, die sich fast ausschließlich aus Spielern der Gauliga rekrutierte. Die Namen der Elf: Przyoli; Hächler, Geßner; Joram, Fach, Berg; Krumbold, Mink, Fischer, Seeburger, Oppenhäuser.

Diese Formation spielte einen Fußball, an dem wirklich nichts auszusetzen ist. Der Angriff, in dem man Seeburgers Mitwirken deutlich verspürte, zeigte eine spielerische Ueberlegenheit hinsichtlich Schnelligkeit, Schußkraft und technischem Spiel, das von der Gegenseite nicht übertroffen werden konnte. Hierzu kommt noch, daß der Angriff von einer aufbauenden Läuferreihe gut unterstützt wurde, so daß die Angriffsweise der Platzherren stets im Fluß blieb und für die gewisse Gefährlichkeit sorgte. Das Schlußdreieck der Mühlburger wurde vor keine große Aufgabe gestellt.

Die KSG. hatte gegen einen solchen Gegner einen sehr schweren Stand. Wenn man berücksichtigt, daß die Elf sich fast ausschließlich aus Spielern der Bezirksliga zusammensetzt, so ist der große spielerische Unterschied zu verstehen. Die Elf der KSG., in welcher Gizzi mitspielte, hatte folgendes Bild: Stein; Rittershofer, Gizzi; Beyer, Merkle, Kohl; Wunderlich, Gesell, Schmidt, Moser, Schroth. Von dieser Elf ist zu sagen, daß sie wohl den besten Willen hatte, aber an technischem Rüstzeug wenig ins Spiel brachte. Daß Mühlburg die Zweistellige nicht gelang, war ein Verdienst des sehr gut spielenden Torhüters Stein.

Mühlburg begann sofort mit forschen Angriffen und sorgte durch die Schnelligkeit seiner beiden Flügel für gefährliche Torgelegenheiten. Noch behauptete sich die Hintermannschaft der KSG. gegen diese Angriffe und war in der Lage, den eigenen Angriff auf die Reise zu senden, der aber bereits von der Läuferreihe der Mühlburger jedesmal abgestoppt wurde. Nach 7 Minuten, als es Seeburger gelang, durch zwei prächtige Sologänge das Resultat auf 2:0 zu stellen, nahm die deutliche Ueberlegenheit der Platzherren von Minute zu Minute zu und die Hintermannschaft der KSG. wurde vor eine schwere Aufgabe gestellt. Obwohl Merkle und Gizzi alles daransetzten, Luft in der Abwehr zu schaffen, zeigten sich im Laufe dieser Abwehrtätigkeit doch Fehler, die dazu führten, daß der Sturm der Platzherren mehr als einmal das Gästetor in große Gefahr brachte. Stein im Gästetor verhütet mehr als einmal einen weiteren Erfolg der Mühlburger, aber auch Merkle köpfte im letzten Augenblick das Leder aus der oberen Torecke. Aber trotz dieser Bemühungen kann die KSG. die weiteren Tore, die in der 35. Minute durch einen herrlichen Schuß von Krumbold und in der 38. Minute von Oppenhäußer fallen, nicht verhüten. 4:0. Die zweite Hälfte wird in der 50. Minute durch einen weiteren Erfolg von Seeburger eröffnet und fünf Minuten später ist es Mink, der zum 6:0 einschießt. Fach bringt wieder in der 30. Minute einen seiner gefährlichen Strafstöße an. Aus 30 Meter jagt er unhaltbar zu 7:0 ein. Obwohl Phönix bis dahin sehr wenig zu bestellen hatte, war aber doch die Gelegenheit mehr als einmal geboten, zu Toren zu kommen, aber die Unfähigkeit des Sturmes vergab diese Momente. Den Abschluß des Torschießens vollzog Berg, der kurz vor Schluß, allerdings unter Mithilfe der Platzverteidigung, das 8:0 erzielte. Schiri Gaar-Wallstatt leitete ruhig und sicher vor zirka 1000 Zuschauern.

FC. Rastatt—FC. Pforzheim 3:0

Mit einer überzeugenden Leistung wartete der FC. Rastatt in seinem dritten Pflichtspiel gegen den 1. FC. Pforzheim auf. In einem spannenden und interessanten Kampf konnte Rastatt jederzeit sicher und verdient mit 3:0 Sieg und Punkte für sich erringen. Rastatt war wieder in bester Form. Besonders die zweite Halbzeit brachte eine drückende Ueberlegenheit der Rastatter. Pforzheim hatte alle Hände voll zu tun, um die Angriffe der Rastatter abzuwehren. Bei Rastatt arbeitete die Verteidigung wieder sehr sicher. In der Läuferreihe war Eckert wieder unermüdlich, wie auch Hölzer und Herold sehr eifrig spielten. Im Sturm war Simianer der gefährlichste Mann, der mit ruhiger Ueberlegung den Rastatter Sturm lenkte. Die beiden Flügelstürmer waren äußerst schnell und immer eine große Gefahr für die Pforzheimer.

Pforzheim hat Anstoß und kann vorerst noch einen gleichwertigen Gegner abgeben. Im Lauf der Spielzeit schält sich eine immer deutlicher werdende Ueberlegenheit der Rastatter heraus, die in der zweiten Halbzeit gefährlichste Situationen vor dem Gästetor heraufbeschwören. Simianer ist es, der Rastatt nach 25 Minuten Spielzeit in Führung bringen kann und wenige Minuten darauf auch für das 2:0 verantwortlich ist. Die zweite Halbzeit bringt wiederum deutliche Ueberlegenheit der Rastatter, die, nachdem die Latte einige Male letzter Retter für Pforzheim war, durch Simianer das dritte und auch letzte Tor des Tages erringen. Damit sicherten sich die Rastatter zwei weitere Punkte und verbleiben weiterhin im engeren Wettbewerb um die Gruppenmeisterschaft der Gruppe Mittelbaden. Schiri Gottfried-Kirchheim fand mit seinen Entscheidungen nicht immer den Beifall des Publikums. —ü—

VfR. Pforzheim—FV. Daxlanden 5:0

In der ersten Halbzeit dieses Meisterschaftsspieles konnte die Daxlandener Verteidigung die zahlreichen Angriffe des Pforzheimer Sturmes nicht abwehren. Nach der Pause aber wurde die Ueberlegenheit der Pforzheimer, die bereits vor der Pause schon sichtbar war, noch deutlicher, so daß Erfolge nicht ausbleiben konnten. Bereits in der ersten Minute nach dem Wechsel war es der Halblinke Finkbeiner, der den Führungstreffer schoß und der auch im weiteren Verlauf des Spieles noch einmal erfolgreich war. Müller und Wüst schossen die beiden restlichen Treffer.

VfR. Mannheim—SV. Waldhof 5:0

Mannheims Sportgemeinde steht, allen Widernissen begegnend, eisern da. Das bewies der VfR. Waldhof, der in einem kampfbetonten Treffen Stunden der Entspannung und Erholung bedeutete. Beide Mannschaften waren in derzeit bestmöglichster Aufstellung angetreten. Waldhof spielte in größter Einsatzbereitschaft, doch konnte es in die Vormachtstellung des VfR. keine Bresche schlagen, dessen Sturm sich erst nach härtestem Widerstand in der zweiten Hälfte gegen das Bollwerk der Hintermannschaft Waldhof durchsetzen konnte. Utz hatte in der 60. Minute das erste Tor erzielt, dem Lutz bald darauf den zweiten Treffer folgen ließ. Sch.

VfL. Neckarau—KSG. Walldorf 4:0

Die KSG. Walldorf konnte auch in ihrem dritten Spiel nicht umhin, als Neuling in dem erlesenen Feld der Mannheimer Spitzenklasse das übliche Lehrgeld zu entrichten, trotzdem sie in unverdrossener Art bemüht war, der besseren Technik des Gastgebers mit Eifer und Ausdauer zu begegnen. In der 27. Minute hatte Graminger den VfL. mit dem ersten Tor in Front gebracht, doch erst nach dem Wechsel wirkte sich das bessere Angriffsspiel der Neckarauer entscheidend aus, als die Gäste in ihrem Stehvermögen nachließen. Dem zweiten Tor von Graminger folgte der dritte Treffer durch Beitengruber, und Preschle beschloß den Reigen mit dem vierten Erfolg. Sch.

Weitere Ergebnisse

Baden:

SC. Freiburg	Freiburger FC.	0:7
FV. Emmendingen	Kickers Haslach	6:3
LSV. Freiburg	SpVgg. Wiehre	2:0

Elsaß:

SV. Hüningen	Mülhausen 93	2:6
RSC. Straßb.	TuS. Schweighausen	2:1
SVgg. Kolmar	SG. Straßburg	1:2

Klarer Nürnberger Sieg in München

Beim Freundschaftskampf der beiden bayerischen Fußballhochburgen München und Nürnberg/Fürth umsäumten über 10 000 Zuschauer das Dante-Stadion und erlebten einen im großen und ganzen doch recht klar errungenen 5:3-Sieg der Gäste. Die Münchener ließen zwischen den einzelnen Mannschaftsteilen den Zusammenhang vermissen, waren in der Deckung schwächer und wirkten gegenüber den jungen Nürnberger Spielern vor allem recht langsam. Wenn die Gäste trotzdem bis zum Stande von 3:3 immer wieder den Ausgleich hinnehmen mußten oder die Münchener sogar in Führung gehen konnten, so lag das in erster Linie an eigenen Abwehrfehlern ihres Torwarts Stadelbauer. Im Feldspiel waren die Nürnberg-Fürther auf jeden Fall eindeutig überlegen, so daß man bereits bei der Pause mit ihrem Siege rechneten.

Das Reiseandenken

Sammeln ist eine Leidenschaft! Einer sammelt Briefmarken, einer Reiseandenken, ein anderer Münzen. Womit nicht etwa jene Bargeldhamsterer gemeint sein sollen, die ihr Bankkonto im Strumpf haben, unbelehrbare Neunmalkluge, die selbst heute noch nicht ganz ausgestorben sind.

Hier soll vom Sammeln von Reiseandenken die Rede sein. Da gibt es manche drollige Sache. Da hatte ein Mägdelein in ihrer guten Stube ein Wandbrett voll Flaschen, alle mit einer klaren Flüssigkeit gefüllt. Und voll Stolz erklärte sie: „Dies ist Wasser aus dem Bodensee, dies stammt aus dem Königssee, hier ist Meerwasser aus der Ostsee . . .! Von jeder Reise bringe ich mir ein neues Fläschchen mit . . .“ Lassen wir die wassersüchtige Jungfrau.

Aber auch das starke Geschlecht hat manche Sammelschwäche. Da hatte einer über seinem Schreibtisch ein güldenes Medaillon und darin ein weißes Haar, angeblich vom großen Dichterfürsten Goethe. Der Medaillonbesitzer dichtete auch, und sein Pegasus — so behauptete er wenigstens — werde immer wieder von neuem angespornt beim Anblick der kostbaren Reliquie. Er erzählte dann, wie er zu dem unschätzbaren Haar gekommen sei. Auf einer Reise durch Thüringen war er einige Tage in Weimar. Auch das nahebei gelegene Schloß Belvedere hatte er aufgesucht, wo unter anderem der Jagdwagen des Herzogs Karl-August gezeigt wurde. Daneben stand auch die bescheidene Reisekutsche Goethes. Und unbemerkt von allen fand er auf dem Polstersitz ein leuchtend weißes Haar. Das konnte nur von dem großen Dichter stammen. Eiligst barg er den kostbaren Fund. In seiner Phantasie malte er sich aus, wie Goethe die Lande durchreiste, und wie das weiße Haupt an die Polster gelehnt dann unbemerkt das Haar im Wagen verloren hatte. Wie es die Zeiten überdauerte, von keinem entdeckt, bis er schließlich glücklicher Finder und Besitzer wurde.

Nach Jahren kam auch ich einmal nach dem Schloß Belvedere. Ich hatte mir die Reisewagen angesehen, aber kein Dichterhaar gefunden. Meinem Wirt in Weimar, einem gemütlichen Thüringer, voll wüchsigen Humors, erzählte ich die Geschichte. Er fing an zu lachen und erklärte mir dann: „Der Kastellan des Schlosses Belvedere, der die Besucher herumführt, hat einen weißen Spitz, der sich's dann und wann auf den weichen Polstern der alten Kutsche pietätlos bequem macht ...“ Ja, wenn manche Reliquie erzählen könnte ...

H. Krause.

Seit wann gibt es Oefen?

Feststehende oder eingemauerte Zimmeröfen gibt es erst seit dem 8. Jahrhundert. Vorher kannte man den Ofen nur in Gestalt des Herdes, der meistens die Mitte des Wohnraumes einnahm und zugleich Koch- und Heizzwecken diente, und um den sich alles scharte. Im Altertum benutzte man in römischen Häusern zur Erwärmung der Räume Bronze- und Tonbecken, die auf Ständern oder Dreifüßen ruhten, manchmal auch auf Wagengestellen, so daß man sie von einem Zimmer in das andere fahren konnte. Im Orient, in China und Japan hat sich diese Heizform zum Teil bis in die heutige Zeit erhalten.

Fallsiege begeisterten

Klasseringer im Berliner Europahaus

Die Feststellung, daß jede Sportart, die nach längerer Pause wieder mit erstklassigen Veranstaltungen aufwartet, des Zuschauerstroms kaum Herr zu werden vermag, konnte man auch am Sonntag beim Turnier der deutschen Ringerklasse im Berliner Europahaus machen. Nicht oft hat man erlebt, daß eine Ringerveranstaltung schon Tage vorher ausverkauft war, diesmal war es der Fall. In knapp zwei Stunden wurde in gedrängter Folge ein Programm von zwölf Kämpfen abgewickelt, deren Wirkung durch die große Zahl von Fallsiegen — nur drei Begegnungen gingen über die volle Zeit — noch erhöht wurde.

Im Vorkampf des Weltergewichtsturniers leistete der Berliner Wicke dem Europameister Nettesheim (Köln) lange Widerstand, unterlag dann aber 3:0, wenn auch knapp. Die zweite Begegnung entschied der deutsche Meister Herling (Wm./Witten) schon nach drei Minuten durch Hüftschwung gegen den Freistilmeister Tauer (Neuaubing) zu seinen Gunsten. Den Turniersieg erkämpfte sich Nettesheim durch überlegenes Bodenringen von dieser Lage aus nach 3:05 Min. Tauer belegte durch einen Sieg nach 14:50 durch Abfangen eines Schleudergriffs den dritten Platz.

Doppel-Europameister Schäfer (Ludwigshafen) erntete durch seine schneidigen Angriffe viel Beifall, die nach 5:10 durch Ueberwurf zum Sieg über seinen Pfälzer Landsmann Henze (Oppau) führten. Henze hatte vorher Sagawe (Dortmund) in 9:45 durch Armschlüssel vom Boden aus besiegt, Schäfer war nach 4:25 Min. durch Schulterdrehgriff gegen Sagawe in die Endrunde im Mittelgewicht gekommen. Im Bantamgewicht warf der Mannheimer Allraum den deutschen Jugendmeister Bykoll (Dortmund) nach vier Minuten vom Boden aus. Nachdem der deutsche Meister den Berliner Fallus schon nach 64 Sekunden geworfen hatte. Bykoll hatte Gallus nach zwei Minuten durch Hüftschwung gelegt.

Im ersten der beiden Einladungskämpfe begegneten sich die deutschen Meister Fritz Müller (Bamberg) und Liebern (Berlin) im Schwergewicht, aus dem Müller mit 2:1 als Punktsieger über Liebern hervorging. Den gleichen Ausgang nahm das Leichtgewichtstreffen zwischen Hirsch (München) und Fey (Berlin), das der Münchner dank geringer Vorteile für sich entschied.

Familien-Anzeigen

Nach Gottes Ratschluß ist unser guter ältester Sohn, unser vorbildl. Bruder u. lb. Neffe

Kurt Gruber

Fj.-Feldwebel u. Ord.-Offizier, Inh. des EK. 1 u. 2, Inf.-Sturmabzeich., silb. Verw.-Abz. u. a. Auszeichn., bei den schweren Kämpfen im Osten am 27. 10. 43 im Alter von 28 J. gefallen.

Karlsruhe, A.-Dürr-Str. 9, 20.11.43.

In tiefer Trauer: die Eltern: Georg Gruber u. Frau Gerty geb. Abenthum u. 5 Geschwister.

Trauergottesdienst: Mittwoch, 24.11. 1943, 8 Uhr, St. Stefan.

In einem Heimatlazarett erlag seinem Leiden mein lb. guter Mann u. treusorg. Vater seines Kindes, Bruder, Schwager, Schwiegersohn u. Onkel, Obergefreiter

Karl Glutsch

Karlsruhe, Neureut, Bahnhofstr. 14, 20. November 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Elise Glutsch u. Sohn Alfred; Geschwister u. Verwandten.

Beisetzung in Neureut am Montag, 22. November, 15 Uhr.

Mit den Angehörigen betrauern wir unseren lb., treuen Arbeitskamerad. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Firma K. O. Augustiniok, Khe.

Unerwartet, hart und schwer traf uns die tiefschmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treusorg., sonniger Mann, der glückliche Vater seiner kl. Ursula, unser einziger, unvergeßlicher Sohn, Schwiegersohn, Enkel, Neffe, Schwager und Onkel

Paul Haessler

Uffz. u. Geschützführer in e. Panz.-Jäger-Rgt., Inh. des EK. 2, Kriegsverdienstkr. mit Schw., d. Rumän. Tapferkeitsmed., Ostmed., Verwund.-Abz. u. sonst. Ausz., bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 3. 11. im Alter von 27½ J. gefallen ist. Er gab sein junges Leben in treuer Pflichterfüllung für seine geliebte Heimat.

Khe.-Hagsfeld, Schwetzinger Str. 56, Karlsruhe, Essenweinstr. 24.

In unsagbar. Schmerz: Frau Anni Haessler geb. Schmidt und Kind; die Eltern Friedr. Haessler und Frau geb. Barth; Schwiegermutter Frieda Schäfer Witwe und alle Angehörigen.

Trauergottesdienst: Donnerstag morgen 9 Uhr in St. Bernhard, bei Alarm um 10 Uhr.

Im festen Glauben an seinen baldigen, lang ersehnten Urlaub u. ein frohes Wiedersehen mit seinen Lieben in der Heimat erhielten wir die schmerzl., unfaßbare Nachricht, daß unser geliebter Sohn u. Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Alwin Arnold

Gefr., im schönen blüh. Alter von 20 Jahren an einer schweren Verwundung am 20. 9. in einem Feldlaz. im Osten den Heldentod starb.

Berghausen, 20. November 1943.

In tiefem Schmerz: die Eltern: August Arnold u. Frau Luise geb. Ernst; die Geschwist. u. Anverw.

Trauergottesdienst am 28. Novemb., evang. Kirche Berghausen.

Hart u. schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser lb. Vater, unser einz. Sohn, Schwiegersohn und Bruder

Willy Sommer

Feldwebel, bei den schweren Kämpfen im Osten am 11. Nov. im blühenden Alter von 29 J. in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk u. Vaterland den Heldentod fand.

Rastatt, 19. November 1943.

In tiefem Schmerz: Die Gattin: Margarete Sommer geb. Seebacher; Kinder: Bert u. Ingeborg; Eltern: Friedr. Sommer mit Frau Ida geb. Rieger; Schwiegereltern: Adolf Seebacher und Frau.

Statt eines gesunden, frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßl., herzensguter Mann, unser guter Vater, unser lb. Sohn u. Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Josef Weidenbacher

Obergefr. in einem Geb.-Pion.-Batl., Inh. des EK. 2 u. Verw.-Abz., im Alter von nahezu 35 J. im Osten für seine Lieben in der Heimat gefallen ist. Unvergessen von seinen Lieben ruht er im Feindesland.

Steinmauern, 18. November 1943.

In tiefem, unsagbarem Leid: Frau Frieda Weidenbacher geb. Müller und Kinder Heinz u. Ewald nebst allen Angehörigen.

Auch wir betrauern mit den Angeh. schmerzl. den Verlust uns. allseits beliebten, in seiner Arbeit und als Soldat bestens bewährten Gefolgschaftsmitgliedes, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Betriebsführung und Gefolgschaft seines Betriebes.

Nach 4jähr. Fronteinsatz und 5malig. Verwundung traf uns, kurz nach seinem Urlaub, die unfaßbare, schmerzl. Nachricht, daß unser lb. Sohn, Bruder, Vater seines Kindes, Mann, Neffe u. Schwiegers.

Karl Bertsch

Uffz. in einem Gren.-Rgt., Inh. des EK. 2, Ostmed., Sturmabz. u. des silb. Verw.-Abz., im blühend. Alter von 24 Jahren am 1. Nov. bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten gefallen ist.

Loffenau, 18. November 1943.

In tiefem Leid: Eltern und Geschwister; Reinhold, Soldat b. d. ϟϟ im Felde, u. Schwester Gertrud; Frau Hildegard Bertsch geb. Seeger mit Kind u. alle Anverw.

Trauerfeier: 28. Nov., 3 Uhr in der Kirche.

In tiefer Trauer bringen wir die schmerzl. Nachricht, daß mein lb. Mann, unser lb. Vater, Schwiegersohn u. Schwager

Richard Krumhart

Meister der Schutzpolizei, im Alter von 50 Jahren von uns abberufen wurde.

Khe.-Durlach, 22. Nov. 1943.

Rosa Krumhart geb. Fallenstein und Kinder.

Beerdigung: Dienstag, 23. 11. 43, 15 Uhr, Friedhof in Durlach.

Statt Karten. Für die liebev. Anteilnahme beim Heldentod m. lb., unverg. Mannes, Gefr. Jakob Beinert, sage ich meinen herzl. Dank, ganz bes. dem Singkreis sowie H. Pfr. Aufarth für seine tröstenden Worte.

Frau Maria Beinert geb. Zürcher. Kork, 18. November 1943.

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lb. Mann, uns. guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Heck

Schneidermeister, Inhab. des Frontkämpferkreuzes 1914/18, nach längerer, geduldig ertrag. Krankheit im Alter von 69 Jahren von uns gegangen ist.

Karlsruhe, Gartenstr. 7, 21. 11. 1943.

Im Namen aller Hinterbliebenen: Frau Frieda Heck geb. Knopf; Franz Heck, als Sohn, z. Z. Wm.

Trauerfeier: 23. 11. 43, Krematorium 11.30 Uhr. Aschenbeisetzung: 24. 11. 43, Hauptfriedhof, 10 Uhr.

Bitte keine Beileidsbesuche.

Amtliche Bekanntmachungen

Bruchsal. Bekanntmachung. Der Weihnachtsbrief für die bei der Wehrmacht befindlichen Einwohner der Stadt Bruchsal wird an deren Angehörige im Sitzungssaal des Rathauses während der geordneten Dienststunden wie folgt ausgegeb.: Dienstag, 23. 11. 43, Buchst. A — H Mittwoch, 24. 11. 43, Buchst. I — R Donnerst., 25. 11. 43, Buchst. S — Z. Bruchsal, 20. 11. 43. Der Bürgermstr.

Stellen-Angebote

Buchhalter, bilanzs., in selbständige Stell. als Bürochef, von Fabrik in Mittelb. ges. Sich. u. genaues Arbeiten Bedingung. Ausführl. Bew. unter B 47493 Führer-Verlag Khe.

Vertreter zum Besuch von Betrieben für Industriereinigungsmittel, Bezirk Baden-Pfalz, gesucht. ⊠ 71833 Führer-Verlag Karlsruhe.

Betriebselektriker, wenn auch nur halbtags oder stundenweise tätig, wird eingestellt. Kathreiner GmbH. Karlsruhe-Rheinhafen.

Betriebsschlosser, wenn auch nur halbtags oder stundenweise tätig, wird eingestellt. Kathreiner GmbH. Karlsruhe-Rheinhafen.

Korbmacher für Reparatur gesucht. Fürstenberg-Bräu, Karlsruhe, Adolf-Hitler-Platz. (71856)

Lehrling, kaufm., für sof. oder auf Frühj. 1944 ges. ⊠ an Fa. Eugen Kohm, Tabakerzeugnisse Karlsruhe.

Hilfsarbeiter, ält., aber noch rüstige, auch für Halbtagsarb., werden sofort eingestellt. Kathreiner GmbH., Karlsruhe-Rheinhafen.

Arbeitskräfte. Gr. Feuerversicherungsbüro sucht zum alsbald. Eintr. geeign. Arbeitskräfte, auch halbtags, mit und ohne Kenntnis in Kurzschrift und Maschinenschr. ⊠ mit kurz. Lebensl. u. A 47701 F.-V. Khe.

Kraft, tücht., für Lohnbuchhaltung eines mittl. Industriebetr. in Süddeutschl. auf sof. ges. ⊠ mit Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. u. frühest. Eintr. unter Ak. 896 an „Ala“, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Kleiderabnehmerinnen, einige, zum sofortigen Eintritt für die Kleiderablage des Bad. Staatstheaters ges. Pers. Vorstellung bei der Generaldirektion von 9—13 Uhr oder 17—19 Uhr. (47618)

Frau od. Fräulein mehrm. wöchentl. zur Mithilfe im Haushalt gesucht. ⊠ an Pittius, Khe., Kriegsstr. 192.

Frau od. Frl., zuverl., zur Führung d. Haushalts zu ält., pflegebedürft. Dame gesucht. Wolff, Khe., Neues Vincentiuskrankenhaus. (71870)

Stellen-Gesuche

Aufsichtsposten (Schreinermstr.) bei Baufirma in Khe. od. Umgeg. ges. ⊠ mit Gehalt an Wilh. Strähler, Vöhringen, Kreis Horb.

Herr, militärfrei, 53 J., mit angen. Aeußern und gut. Umgangsform., in Vertrauensstell., mit pr. Zeugn., sucht sof. anderw. Beschäftigung. Karlsruhe od. Umg. Pforzheim bevorz. Firm in Karteiwesen usw., auch Sprachkenntn. u. Devisenbewirtschaftg. ⊠ H 47437 Führ.-V. Khe.

Betriebsleiter od. tücht., zuverlässig. Mitarbeiter. Welcher Fabrikationsbetrieb mit wicht. Fertigung benötigt solchen? Erwü. wäre Interesseneinlage. Auch Kauf eines kleineren Betriebes käme in Frage. Vertr. ⊠ 47432 Führer-Verlag Khe.

Dame, jung, hauswirtsch., tüchtig, alleinst., aus gut. Fam., sucht Wirkungskreis bei ält. Leuten, auch kl. Pens., wo evtl. spät. käufliche Uebernahme des Hauses geb. ist; möglichst Kurort. ⊠ an Schmidt, Heimbach-Weis über Engers/Rhein, Brunnenstraße. (47492)

Sekretärin, bisher als Sachbearbeiterin tätig, perfekte Stenotypistin, sucht entsprechend. Wirkungskreis. ⊠ 71892 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dame, alleinsteh., sucht Stellung in frauenl. Haushalt, im Kochen perf. ⊠ OF 4772 Führer-Verl. Offenburg.

Verkäufe

„Klepper“-Motorradmantel, gut erh., 50 RM, Oelgemälde, 60×90 cm, Herbstlandsch., sehr prsw., zu vk. Khe.-Knielingen, Rheinbrückenstr. 3.

H.-Mantel, dunkelbl., 35—40 RM, zu verkauf. Durlach, Auerstr. 5, pt.

Frack, sehr gut erh., zu verk. für 50 RM. Zu erfr. zw. ½6—8 Uhr abds. bei Steinebrunner, Karlsruhe, Luisenstraße 50, Hinterhaus.

Frauen-Hemden, Handarb., St. 6 RM zu verk. ⊠ 71503 Führer-V. Khe.

Tischdecke, herrl., reichhalt. Stikkerei u. Hohlsaumarb., vollständ. handgearb., für 300 RM zu verkf. ⊠ T 46867 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kleiderschrank 60 RM, 2 Küchenschränke à 25 RM zu verkaufen. ⊠ 71543 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kücheneinrichtung f. 500 RM zu vkf. ⊠ 71049 Führer-Verlag Karlsruhe.

Küchentisch 10 RM; Nachttisch 6 RM, 2 Stühle à 6 RM, elektr. Zimmerlampe, 4fl., 35 RM zu verkaufen. Karlsruhe, Lachnerstraße 26, II., r.

Polstermöbel, Sofa mit 4 Sesseln f. 500 RM zu verkaufen. Angeb. u. 16257 an „Obanex“, Anzeigenmittler, Freiburg/Brsg.

Brautschleier mit Kranz für 30 RM zu verk. ⊠ 71646 Führer-Verl. Khe.

Trauerhut, fast neu, mit Schleier, für 15 RM zu verkaufen. ⊠ 71259 Führer-Verlag Karlsruhe.

Porzellanwaschschüssel mit Krug (weiß), f. 17 RM zu verkaufen. ⊠ 71364 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zinkbadewanne mit Saugschlauch, für 35 RM zu verkaufen. Mössler, Karlsruhe, Akademiestraße 16.

Blumenständer, hellrot mit schwarz (Schleiflack), zu 45 RM zu verkauf. Anzus. nachm. von 15—18 Uhr. Khe., Humboldtstraße 14, III.

Tischlampenschirm, gr., 18 RM, u. Weihnachtskrippe 5 RM zu verk. Khe., Essenweinstr. 33, II., lks.

Bleikristall, Traubenspüler, Prachtstück, 250 RM, kupf. Samowar, antik, 150 RM, Bowle mit 6 Gläsern für 100 RM zu verkaufen. ⊠ 71495 Führer-Verlag Karlsruhe.

Oelgemälde, groß, 500 RM, Schreibtisch mit Aufsatz 65 RM, Spezifische Waage, kl. Rep., 30 RM zu verk. ⊠ RA. 1050 Führ.-V. Rastatt.

Oelgemälde, 2 sehr schöne, Stilleben, wertvoll, u. einige Studienköpfe in Kreide, preisw. zu verk. ⊠ 71496 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Oelgemälde, Tirolerlandschaft u. Blumenstilleben à 350 und 300 RM zu verkaufen. Max Deiß, Bruchsal, Zickstraße 3. (71185)

2 Oelgemälde, sig. Kaufmann, zu verkf. ⊠ 71109 Führer-Verl. Khe.

Nähmaschine, rep.-bed., f. 40 RM zu verk. ⊠ 71139 Führ.-Verl. Khe.

D.-Fahrrad, gut erhalten, ohne Bereif., 75 RM, Wäsche-Mangel, gut erhalten, 40 RM zu verkaufen. ⊠ 71685 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Fahrrad m. gut. Bereif., f. 60 RM zu verk. ⊠ 71141 Führer-Verl. Khe.

Herrenarmbanduhr, Präzis.-Werk, mit Stoppuhr, 15 Steine, s. wertv., 250 RM zu vk. ⊠ 71444 F.-V. Khe.

H.-Armbanduhr, neuw., Ankerwerk, 15 Steine, umständeh. für 190 RM zu verk. ⊠ 71231 Führer-Verl. Khe.

¹/₁ Geige, gutes, altes, klangreines Instrum., m. Bog., Kasten und Noten, für 80 RM zu verkaufen. ⊠ 46894 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 ¹/₁ Geigen, kompl., zu 200 und 120 RM, 1 Zuchtvogelkäfig, 25 RM, 1 Bücheretagere, 30 RM zu verk. ⊠ 71477 Führer-Verlag Karlsruhe.

Phonola, gut erhalt., mit 100 bis 150 Rollen, nur gute Musik, für 800 RM zu verk., ebenso gut erh. Wäschemangel für 80 RM zu verkaufen. Karlsruhe, Wendtstraße 13, III.

Mandoline mit Zubehör, f. 50 RM zu verk. ⊠ 71236 Führer-Verlag Khe.

Klarinette mit Lederetui für 70 RM zu verk. Wächter, Khe., Zirkel 9.

Spielzeug, Schiebkarren, Roller, Küchenschränkchen je 3.50 RM zu verk. Karlsruhe, Jollystr. 35, II.

Halsschmuck, schöner Granat, mit echter Kette u. Türkisohrringe f. 350 RM zu verkaufen. ⊠ 71266 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Hochfrequenz-Apparat und elektr. Heizofen, für Werkstatt, beides f. Allstrom, Pr. 100 RM zu verkauf. Gaggenau, Deglerstraße 55.

Brockhaus - Konversations - Lexikon, 15 Bände (1878), 80 RM zu verkauf. Karlsruhe, Kriegsstraße 266, I.

Brehms Tierleben in 4 Bänden für 90 RM zu verkf. Friedrich Späth, Karlsruhe, Yorckstr. 4.

Stahlwellblechgarage (4.20 lang, 2.20 br.), f. 150 RM zu verkaufen. ⊠ 71371 Führer-Verlag Karlsruhe.

Johannisbeerstr., 40 St., schwz., abzugeben. Rüppurr, Langestr. 122.

Kaufgesuche

Offiziers-Uniform (Heer), m. Säbel, Gr. 1.73 m, f. meinen Mann zu kaufen gesucht. ⊠ RA. 1069 Führer-Verlag Rastatt.

Offz.-Feldbluse und Regenmantel, Größe 44, für mein. Mann ges. ⊠ 47390 Führer-Verlag Karlsruhe.

Inf.-Schirmmütze, Gr. 56—57, und Akkordeon, 80—120 B., f. mein. Mann dringend gesucht. ⊠ RA. Nr. 32 Führer-Verlag Gaggenau.

Herren-Anzug, dunkel, Gr. 1.75 m, gut erhalt. od. neuw., dring. ges. ⊠ RA. 1044 Führer-Verlag Rastatt.

W.-Mantel f. 10jähr. Mädchen dring. ges. Khe., R.-Wagner-Allee 13, pt.

H.-Winterlodenmantel, Größe 48/50, u. Schreibmaschine zu Lehrzweck. zu kaufen gesucht. ⊠ Ge. 1491 Führer-Verlag Gernsbach.

Gehrock-Anzug ges. L. A., Auerbach, Haus 63, Karlsruhe 2.

D.-Mantel, dunkel, f. mittl. Fig. ges. ⊠ 71680 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frauenmantel, dunk., gut erh., Gr. 46—48, ges. ⊠ 71631 Führ.-V. Khe.

Pelzmantel, Größe 42/44, gesucht. ⊠ m. Preis 71618 Führ.-Verl. Khe.

Damen-Kostüm, Gr. 44, D.-Wintermantel Gr. 44, D.-Kleider, Gr. 44, H.-W.-Mantel, mittl. Gr., H.-Anzug, mittl. Gr., 2 Mädchenkleider, 8 J., Damenschuhe, Gr. 38 u. 40, Kind.-Schuhe, Gr. 35, aus gut. Hause gesucht. ⊠ 70902 Führ.-Verl. Khe.

Bett, eis., weiß, gut erhalt., ges. Preis ⊠ 71619 Führer-Verl. Khe.

2 Federbetten, 4 Kissen dring. ges. ⊠ 71632 Führer-Verlag Karlsruhe.

Sofa, gut erhalten, gesucht. ⊠ 4768 Führer-Verlag Offenburg.

Couch od. Sofa, gebr., gesucht. ⊠ 47282 Führ.-Vertr.-St. Auerbach.

Herren- u. Eßzimmer, Teppich, 2½ × 3 oder 2½×4 m, verschied. Sessel, versenkb. Nähmaschine u. Staubsauger, in erstkl. Zustand zu kaufen gesucht. ⊠ BA. 1761 Führer-Verlag Baden-Baden.

Tisch, gut erhalten, gesucht. ⊠ 71644 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kindertisch mit Bank gesucht. ⊠ 71643 Führer-Verlag Karlsruhe.

Ausziehtisch mit Stühlen gesucht. ⊠ 71529 Führer-Verlag Karlsruhe.

Rohrstiefel, Größe 41, gesucht. ⊠ 71657 Führer-Verlag Karlsruhe.

Damenschuhe, gut erh., Gr. 39, ges. ⊠ 71655 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen, gut erh., dring. ges. ⊠ RA. 1053 Führer-Verl. Rastatt.

Kindersportwagen od. Kastenwag., auch reparaturbedürftig, gesucht. ⊠ 71572 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herd, kl. weißer, neu od. neuw., zu kf. ges. ⊠ 46995 Führ.-V. Khe.

Gasheizöfen, ev. Gasradiatoren, gebraucht od. neu, sofort gesucht. W. Hebeler, Khe., Karlstraße 12.

Schreibmaschine, gebr., gut erh., gesucht. ⊠ 47261 Führer-Verl. Khe.

Reiseschreibmaschine dring. ges. Karl Toussaint, Holzhandlung, Freiburg/Brsg., Karlstraße 51.

Nähmaschine, gut erhalten, f. kinderreiche Familie dring. gesucht. ⊠ 4766 Führer-Verl. Offenburg.

Nähmaschine, gut erhalt., gesucht. ⊠ m. Preis an Frau Anna Kordick, Ottersweier/Baden, Hauptstr. 261.

Nähmaschine, gebr., sehr gut erh., gesucht. ⊠ N 47238 Führ.-V. Khe.

Eisenbahn, elektr., 00 od. 0 ges. ⊠ 47389 Führer-Verlag Karlsruhe.

Photo v. jg. Mann ges. Preis bis 40 RM. ⊠ 47392 Führer-Verl. Khe.

Tausch

Lodenmantel, Gr. 50, u. Bergstiefel, Gr. 44, 45, ges. Gebot. H.-Fahrrad. ⊠ L 47226 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Anzug, nicht getragen (franz. Qualität), mittl. Gr., geg. gut erh. D.-Pelzmantel, Gr. 40/42, evtl. Aufz. ⊠ 70578 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kommunionanzug, lg. Hose, gut erh., gebot.; ges. gut erh. Skischuhe, Gr. 41/43. ⊠ 2521 Führer-V. Bühl/Bd.

Kommunionkleid m. Mantel geb.; suche Kostüm, Gr. 42, womögl. braun. ⊠ RA 488 Führer-V. Rastatt.

Umstandsmantel, Gr. 42, schwarz od. d.-blau, f. d. Winter ges. Evtl. kann dunkelbl. Gabardinemantel in Tausch gegeben werden. ⊠ 46311 Führer-Verlag Karlsruhe.

Sportkostüm, schön, hell, geboten. Gesucht: versenkb. Nähmaschine, Ausgleichzahlung. Urbach, Baden-Baden, Quettigstraße 16.

Bett m. Matratze zu kaufen od. geg. Schreibmaschine zu tauschen. ⊠ 70473 Führer-Verlag Karlsruhe.

Deckbett od. K.-Schulranzen ges. Biete Haarbesen u. Handfeger. Z. erfr. RA 458 Führer-Verl. Rastatt.

Bettstelle m. Matratze, gut erh., zu tausch. geg. Gasherd. ⊠ RA 435 Führer-Verlag Rastatt.

Heizkissen, Protos, 120 V., geg. 220 V., zu tausch. Bruchsal, Pfeilerg. 6.

Kindersportwagen, Korb, geb., ges. Hänger oder Sportmantel, Wolle, Gr. 42/44. ⊠ 70477 Führer-V. Khe.

Kindersportwagen, mögl. Korb, ges.; biete: H.-Schaftstiefel, Gr. 41. ⊠ BR 2199 Führer-Verlag Bruchsal.

Stubenwagen m. schön. Ausschlag u. Gummiber. od. Silber-Brokatpumps u. eleg. bl.-rote Schuhe, Gr. 38, geb.; suche gut erh. Wollstoffkleid, Gr. 44. Anruf 8—12 Uhr od. 2—5 Uhr Bruchsal 2231.

Korb-Sportwagen, nicht ben., gummiber., geg. Fuchspelz zu tausch. gesucht. Wertausgleich. ⊠ 46632 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gasherd gegen elektr. Herd, 220 V., zu tausch. ⊠ P 47232 Führ.-V. Khe.

Ofen, elektr., s. gt. erh., 220/380 V., 2000 Watt, geboten. Suche gut erh. Gasautomat f. Bad, evtl. mit Aufzahlung. ⊠ BA 1677 Führer-Verlag Baden-Baden.

Heizofen, kl. elektr., 110 V., 500 W., Einkochapparat Weck, Paradiesbettstelle m. Rost gebot. Suche D.-Kostüm, Gr. 44, gut erh. (evtl. Aufzahl.), versch. Kleidungsstücke, Leibwäsche f. Mann od. Frau (gr. Figur), Knaben od. Mädchen, 2—8 J. ⊠ BA 1688 Führ.-V. Bad.-Baden.

Kinderschuhe, 2 Paar, Gr. 21 u. 22, geboten; gesucht 1 Paar eleg. schw. D.-Schuhe, Gr. 36. ⊠ AC 3915 Führer-Verlag Achern.

D.-Halbschuhe, braun, Gr. 6, nicht getragen, geboten. D.-Wollweste, 42/44 gesucht. Aufzahlung. ⊠ 70486 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wildlederschuhe, schw., Gr. 36, gut erh., geg. weinrot. od. blauen Pullover 40/42 zu tauschen. ⊠ BR 2155 Führer-Verlag Bruchsal.

D.-Pumps, Wildl., mit rotem Lederbesatz, nied. Abs., gut erh., 37½, geboten. Gesucht Pumps, rot od. blau, nied. Abs., 38. Nokkstr. 7, II, Khe.

H.-Wildlederschuhe, braun, 42, geb., Knabensportstiefel 34/35 gesucht. ⊠ 70475 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mädchenstiefel, Gr. 36, sehr gut erh., Windbluse, Gr. 40, gebot. Gesucht Mädchenstiefel, Gr. 38, oder D.-Rohrstiefel, Gr. 38. ⊠ 70445 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Rohrstiefel, schw. od. braun, Gr. 38/39, Jungmädchenmantel, sehr gut erh., Gr. 42, gesucht, evtl. Tausch gegen erstkl. H.-Schuhe, H.-Hemd u. H.-Schirm. ⊠ 70468 Führ.-V. Khe.

M.-Halbschuhe, beige, Gr. 30, und Ueberschuhe geb. gegen Strickweste. Geisert, Rudolfstr. 26, Khe.

Wildlederschuhe, braun, fast neu, Gr. 36½, gebot. Ges. Puppenwagen, gut erh. ⊠ 46307 F.-V. Khe.

H.-Halbschuhe, f. neu, Gr. 43, geg. D.-Rohrstiefel, Gr. 40, zu tauschen. ⊠ 70457 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Arbeitsstiefel, fast neu, Gr. 42, gegen D.-Rohr- od. Skistiefel, Gr. 39½, zu tauschen. ⊠ 70576 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herrenhalbschuhe, schw., eleg., Gr. 41, fast neu, geg. ebensolche D.-Schuhe, Gr. 39, hoh. Abs. bevorz. ⊠ 70577 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Halbschuhe, br. Tennisschuhe, Gr. 45/46, Stiefel m. Schlittschuhen, Gr. 35/36, Mandoline geboten. Suche Kinderschuhe u. Kinderkleidung. Pieper, B.-Baden, Lichtentalerstr. 90.

H.-Schuhe od. Stiefel, Gr. 43/44, s. gut, zu tauschen geg. lange Hose, s. gut erh., Gr. 48. Khe., Sofienstraße 173, part., lks. (70372)

Eisenbahn, elektr., kompl., ges. Geboten Kleider- od. Küchenschrank. ⊠ E 47220 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderdreirad, gut erh., für meinen 5jähr. Jungen und elektr. Eisenbahn gesucht. Geboten: elektr. Plattenspieler für Radio mit Platten, sehr gut erhalten. ⊠ K 46139 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tretroller ges., evtl. Tausch gegen D.-Schuhe, Gr. 37. ⊠ 2747 Führer-Verlag Bühl.

Puppe, hübsche, m. Stühlchen u. P.-Kaffeeservice geb., ges. gut erh. Russenstiefel od. Skistiefel, Gr. 36/37. ⊠ 17 Führer-Verl. Gaggenau.

Vermischtes

Frau, alleinsteh., ält., findet bei mir schönes Heim. ⊠ RA 1075 Führer-Verlag Rastatt.

Theater

BADISCHES STAATSTHEATER. Gr. Haus. Di., 23. Nov., 16.30 Uhr, „Salzburger Nockerln“, Opte.

B.-Baden. Kl. Theater: Heute 19 Uhr „Veit Stoss“.

Filmtheater

GLORIA — RESI. „Der ewige Klang“. Jug. ab 14 J. zugel. Beg. GLORIA: 2.00, 4.15, 6.45. RESI: 2.15, 4.40, 7.00.

PALI. Heute Erstaufführung „Mein Leben für Dich“ mit A. Noris. Mitgefühl in jedem menschlichen Herzen wird die Handlung dieses Films erregen. Jugdl. nicht zugel. Beg. 2.00, 4.15, 6.30 (abds. num.).

UFA-THEATER u. CAPITOL. 2. Woche. Tägl. 2.00, 4.15, 6.45 Uhr. Hauptf. 7.15 Uhr „Tonelli“. Jug. nicht zug.

ATLANTIK zeigt: „Johannisnacht“. Jugendl. nicht zugel. 2.30, 4.45, 7.00.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen „Mein Leben für Irland“. Jugendl. über 14 J. zug. Beg. 2.30, 4.45, 7.00 Uhr.

RHEINGOLD. Heute letztmals 2.00, 4.15, 6.30 „Germanin“. Wochensch. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

SCHAUBURG. Heute letzter Tag. 2.00, 4.15, 6.30 „Geliebte Welt“. Wochenschau. Jugend über 14 J. zug.

Durlach. Skala. Tägl. 2.00, 4.15, 6.30 „Germanin“. Wochenschau. Jug. über 14 Jahre zugelassen.

Durlach. M.T. Tägl. 2.15, 4.30 u. 6.45 „Zwei glückliche Menschen“. Dazu Kulturfilm u. Woche. Jug. n. zug.

Durlach. Kammer-Lichtspiele zeigen tägl. 4.15 u. 6.30 Uhr, Sonntag ab 14 Uhr: „Irrtum des Herzens“. Jugendliche nicht zugelassen.

Rastatt. Resi. Heute 19.30: „Abenteuer im Grand-Hotel“. Jug. verb.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Heute 19.30 Uhr „Wien 1910“. Jugend üb. 14 Jahre zugelass. Wochenschau.

B.-Baden. Film-Palast. Heute 16.30 u. 19 Uhr „Einmal im Jahr“.

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. Heute 16. u. 19 Uhr „Münchhausen“.

B.-Baden. Kino des Westens. Heute 19.30 Uhr „Wetterleuchten um Barbara“.

Bühl. Lichtspielhaus. „Frauenliebe — Frauenleid“. Jugendverbot.

Achern. Tivoli-Lichtsp. „Paracelsus“. Dienst. u. Mittw., nachm. 14 u. 16.30 Uhr, Märchen „Der gestiefelte Kater“. Vorverk. Mo. u. Di. ab 18 U.

Veranstaltungen

COLOSSEUM-THEATER. Beg. 19.30 U.: **Das große Sensationsprogramm.** Karten f. d. lfd. Woche ab 15 Uhr a. d. Theaterk. Heute beginnt der Vorverk. f. d. **Familien- u. Kindervorstell.** am Mittw. nachm. 15.30 U.

CENTRAL-PALAST Karlsruhe. Heute 19.15 Uhr unser groß. Varietéprogramm „Bunte Artistik — Kunst — Humor“. Kapelle Martens.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

B.-Baden. Kurhaus. Heute 17 Uhr: Konzert des Sinf.- u. Kurorchest.

K.d.F.-Veranstaltungen

Gernsbach. 23. Nov., 19.30 Uhr, Stadthalle, III. Kulturringveranstaltung: **Großer bunter Abend.** Ballett, Gesang, Tanz und Akrobatik. Karten zu 1.50 bis 3.— RM in den bekannten Vorverkaufsstellen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg